moabit °21

AUSGABE 15
WINTER 2020/2021

ZEITUNG VON MENSCHEN FÜR MENSCHEN AUS MOABIT-OST

In weiter Ferne ganz nah

– Finden und Verbinden in Moabit

- Auf russischen Spuren • In weiter Ferne ganz nah
- Finden und Verbinden in Moabit • Kunst und Kultur
- Kids' Corner • Moabit for Future • Unterhaltung

2020 – was ein Jahr.

Wir haben alle gemeinsam viel erreicht in Moabit.

All die kleinen Gewerbe, Kneipen, Bars, Cafés, die es in der Corona-Zeit nicht leicht hatten. Unsere Grund- und Oberschulen in Moabit mit ihren vielen unterschiedlichen Schüler:innen. Die aufgewecktesten Kita-Kinder hier in Moabit-Ost. Die Menschen, die hier wohnen, in der Perleberger Straße, der Birken-, der Bandel-, der Quitzowstraße und viele mehr. Die neuen Start-Ups im Stephankiez und rund um den Hauptbahnhof. Und auch diejenigen Menschen, die sich das Wohnen in Moabit nicht mehr leisten können, und ums hierbleiben kämpfen. Die vielen sozialen Träger und Beratungsstellen, die sich für Menschen im Kiez engagieren. Die Ehrenamtlichen, die den Müll wegräumen, spenden, Zeitungen verteilen, Online Artikel verfassen. Unsere Ärztinnen und Ärzte, Pflegeeinrichtungen, alle Angestellten, die mit offenen Augen durch Moabit gehen.

Alle haben wir uns hier zur moabit°21 zusammengefunden – und mit jeder Ausgabe werden es mehr. Denn jede:r kann mitmachen – mehr dazu auf der Rückseite dieses Hefts.

In diesem Heft geht es unter anderem um Russland – und getreu dem Motto „in weiter Ferne ganz nah“ um viel Überraschendes, Alltägliches und Schönes, was in unserem Moabit passiert ist.

Taucht ein. Wir wünschen euch im Namen aller, die mitgemacht haben ein wunderbares Lesevergnügen.

Elke, Ulrike und Venus

Inhaltsverzeichnis

Was ist los in Moabit? ..... S. 3–6

Mal nachgefragt ..... S. 7–8

Kunst und Kultur ..... S. 9–10

In weiter Ferne ganz nah ..... S. 11

Finden und Verbinden in Moabit ..... S. 12–14

Poesie ..... S. 15–16

Auf russischen Spuren ..... S. 17–21

Aufwachsen in Moabit ..... S. 22–24

Kids‘ Corner ..... S. 25–27

Moabit for Future ..... S. 28–30

Unterhaltung ..... S. 31

Mach mit! ..... S. 32

Hallo, ich bin Freddy Stups und das Maskottchen dieser Ausgabe. Mehr über mich und mein Leben findet ihr ab Seite 11.

Die Redaktion dieses Mal:
Alena Kraft, Aljoscha Held, Anja Fiedler (SOS-Kinderdorf Berlin), Denise Weeke, Elke Gausepohl, Elli, Henriette Eckoldt, Isa Sänger, JVB e.V., Katalin Kasikci, Katja Sehl, Kerstin Mangold, Lena Rausch, Leo Klose, Marie-Christin Werner, Nina Borghoff, Nora Ben Muftah (BC Lions Moabit 21), Pia Voelker (Gen-ethisches-Netzwerk), Rosa Arslan, Sabrina Tumminelli, Sandra Volkholz, Sedanur, Seraphina Taylor, Silke-Christina Schleef, SmArt – StadtMuster Art.e.M Berlin GbR, Susanne Bierwirth, Thomas Siener, Ulli, Venus Le

IMPRESSUM

Herausgeberin: GenerationenRaum gGmbH,
Stephanstr. 53, 10559 Berlin
perspektiven@generationenraum.de

Redaktion: Projekt „Perspektiven°Moabit-Ost“, gefördert im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ als Teil der „Zukunftsinitiative Stadtteil“ (ZIS II).

Titelfoto: Venus Le

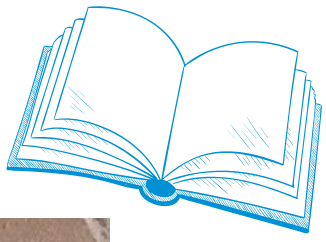
Online-Ausgabe: www.moabit21.de

Nächster Redaktionsschluss: 31. Januar 2021

Gestaltung: georg+georg

Auflage: 2000

Eine Hommage
an den Stadtbezirk Berlin-Moabit



„Back in Town" – Vira Kerstin Mangold mit ihrem neuen Roman in der Hand

Da bin ich also wieder! „Back in Town" nach 17 Jahren. Im Gepäck ein Roman u. a. über den Kiez Moabit, einst unbeliebtes Arbeiterviertel, wo die Altbauwohnung erschwinglich und eine Fabriketage zahlbar war. Hier habe ich die längste Zeit meines Lebens verbracht. Einst ein Areal mit brachem Niemandsland, wo jetzt der futuristische Hauptbahnhof steht. Dort befindet sich auch der Moabiter Viadukt, der eine tragende Rolle in meinem Roman spielt.

Durch meine achtjährige Recherche an dem Buch realisierte ich, wie reichhaltig die Geschichte des Bezirkes ist. Angefangen vom erfolgreichen Milchunternehmer „Bolle", (noch heute freuen wir uns wie Bolle auf dem Milchwagen) über den Ausstellungsort des Wasserflugzeuges „Dornier Do X" bis hin zum Deportations-Güterbahnhof, wo heute ein Mahnmal auf der Putlitzbrücke steht.

In den 1980er Jahren haben wir Hundebesitzer uns regelmäßig im kleinen Tiergarten getroffen, um mit unseren Lieblingen Gassi zu gehen. Da gab es in der Turmstraße auch noch das Kaufhaus Hertie. Noch immer besitze ich eine barocke Zuckerdose, die ich dort käuflich erwarb.

In der Invalidenstraße ging es für uns nicht weiter, weil sich dort der Grenzübergang befand. Heute lebe ich auf „der anderen Seite" der einstigen Mauer – in Mitte, ein Katzensprung von meinem früheren Moabiter Wohnort entfernt. Zur damaligen Zeit – unvorstellbar!

Mit Wohlwollen sehe ich, wie positiv sich der Kiez entwickelt hat. Heute ist Moabit angesagt mit gemütlichen Cafés/Kneipen und hippen Leuten, die sich zum leckeren Frühstück treffen oder auf ein abendliches Schwätzchen, bei einem kühlen Getränk, den Tag ausklingen lassen.

Text: Vira Kerstin Mangold, Foto: Filip Zajíček/bontext.cz, Illustration: Designed by Freepik

Grenzenlos –
die Rundfahrt zum Tag der deutschen Einheit 2020

Am 23. August 1990 beschlossen die Volkskammer der DDR den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der BRD, und später am 3. Oktober 1990, fand der offizielle Beitritt der DDR zur Bundesrepublik statt. Am 3. Oktober 2020 feierte Berlin zum 30. Mal den Tag der deutschen Einheit – und zwar unter anderem mit dem Panorama-Schienenbus (VT95) „Grenzenlos". Dieser startete am Gesundbrunnen zu einer Rundfahrt über Treptower Park, Rummelsburg, Ostkreuz, den ehemaligen Grenzbahnhof Friedrichstrasse, Zoo, Wannsee, den Grenzbahnhof Griebnitzsee, Potsdam, Wustermark, den früheren DDR-Kontrollbahnhof Staaken, Spandau. Hier steht der Zug am Gesundbrunnen – ein echtes Museumsstück innen und außen.

Text und Fotos: Ulrike Bungert

Tag des Vogels am 5. Januar

Unser diesmaliger Welttag ist der „Tag des Vogels“, denn damit liegt man auch in Moabit nicht verkehrt. Während man sich darum streitet, ob Tauben gefüttert oder ausgerottet werden müssen, gibt es zahlreiche bedrohte Vogelarten, die für uns alle wichtig sind. Der „Tag des Vogels“ soll daran erinnern, dass wir Vögeln – etwa durch entsprechendes Futter und Nistkästen – aktiv helfen sollten.

Und passend für alle Naturfreund:innen dazu ein Videotipp: WIR in der NATUR oder “Was macht eigentlich die Brieftaube?”(2020) aus dem Projekt: "Klima machen wir alle - ein Musiktheaterprojekt in Moabit

https://andiamokollektiv.com/wir-in-der-natur-oder/

Text und Foto: GenerationenRaum gGmbH

Solange wir kein Nachbarschafts-zentrum haben …

„U Zosi“ in der Turmstraße hat nicht nur leckeres polnisches Essen

Wir hatten ihn schon mal erwähnt, als es um polnische Spuren in Moabit ging: Den polnischen Lebensmittelladen „U Zosi“ in der Turmstraße 13. Genau den mit der riesigen Krakauer Wurst draußen. Diesmal geht es nicht in erster Linie um leckere polnische Lebensmittel – oh ja, die gibt es hier zu kaufen – sondern um den Wert des „U Zosi“ für das Gemeinwesen in Moabit. Wo den Menschen, vor Allem den Älteren, ein Nachbarschaftsort fehlt, an dem man im Warmen einen Kaffee trinken und reden kann.

Sedanur hat den Laden, aber vor Allem die Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft der Inhaberin für sich entdeckt.

Sedanur: „Die Menschen, die hier arbeiten sind allerliebst. Jeder Mensch in Moabit sollte diesen Laden kennen. Wenn ich und meine Freundinnen da Kaffee trinken, dann gibt es immer gleich leckere Kekse dazu, obwohl es sich nicht im eigentlichen Sinne um ein Café handelt. Aber wir werden herzlich aufgenommen. Als Senior:innen wissen wir in Moabit zu diesen Zeiten oft nicht wohin. An unserem wunderschönen „U Zosi“ haben wir uns noch nicht sattgesehen, und wir hoffen, die Inhaberinnen auch nicht an uns!“

Zofia Wieczorkowska (rechts) mit Kollegin

Zofia Wieczorkowska: „Unser Laden besteht seit 12 Jahren und wir sind für die Menschen in Moabit inzwischen eher wie ein Club. Manchmal auch eine Seelsorge. Die Leute, die herkommen, erzählen uns, was gut gelaufen ist oder auch was schief gelaufen ist in ihrem Alltag. Menschen sollen Menschen bleiben dürfen und gleichberechtigt sein. Ich engagiere mich privat bei den Maltesern für Menschen in Not. Ich mache immer 100 kg Bigos, Sauerkraut und Fleisch, damit alle genug Leckeres zu Essen haben und spende sehr Vieles.“

Text und Fotos: Sedanur

Vorstellung des neuen QM-Projektes:

Wir in Moabit – Gemeinsam gesund Älterwerden

Seit Herbst 2020 gibt es das Projekt **„Wir in Moabit – Gemeinsam gesund Älterwerden“**. Im Rahmen des Projektes sollen gemeinsame, kostenlose, attraktive Unternehmungen in der Nachbarschaft mit Gleichgesinnten ermöglicht werden, um die Gesundheit von Älteren in Moabit-Ost zu fördern. Schließlich gewinnt der Wohnort mit zunehmenden Alter immer mehr an Bedeutung.

Dafür soll einerseits in Erfahrung gebracht werden, was es bereits an Angeboten in Moabit gibt. Andererseits wird ermittelt, welche weiteren Angebote noch gewünscht sind. Vorstellbar sind **regelmäßige, wöchentliche, abwechselnde Aktivitäten** wie z. B. Museumsbesuche, Kiezführungen, gemeinsame Ausflüge, Vorträge, inkl. Erfahrungsaustausch zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen, Lesungen, gemeinsames Kochen und Essen, Kino u.v.m. Darüber hinaus können auch **regelmäßige, wöchentliche sportliche Aktivitäten** wie z. B. Gymnastik, Yoga, Tanzen, Entspannungsübungen oder weitere Aktivitäten wie u.a. gemeinsames Singen, Handarbeitskurse, Musizieren, Zeichnen, Hundetreffen mit Hundetrainerin, Frühstücksrunden stattfinden.

Um all das herauszufinden, finden seit September bereits zahlreiche Gespräche mit Moabiter Einrichtungen und Initiativen statt, um einen **umfassenden Überblick über die bereits bestehenden Angebote** zu bekommen. Diese werden gesammelt und gemeinsam mit allen zusätzlichen Angeboten beworben sowie in einem Programmheft gedruckt und verteilt werden, damit alle Interessierten gebündelt vom gesamten Moabiter Angebotsspektrum erfahren. Außerdem wurden auch schon sehr viele Moabit*innen befragt, was sie sich an Aktivitäten wünschen. **Was am Ende organisiert wird, entscheiden die Bewohner*innen Moabits.** Schließlich geht es darum, dass nur solche Angebote innerhalb des Projektes umgesetzt werden sollen, die auch von den Moabiter*innen gewünscht sind.

Haben auch Sie Anregungen, was wir noch in diesem oder im kommenden Jahr an Aktivitäten umsetzen können? Dann melden Sie sich gerne bei uns! Wir werden alle Vorschläge sammeln und daraus ein abwechslungsreiches, interessantes, attraktives Programm erarbeiten und umsetzen.

Sonnige Grüße, Birgit und Melli

Das SmArt-StadtMuster Art.e.m Berlin GbR Team: Birgit und Melanie

Natürlich stehen wir Ihnen und Euch jederzeit auch für Fragen zur Verfügung und freuen uns über Anregungen und Ideen.

Kontakt:
Melanie Stiewe
Tel: 0177/7423230
stiewe@stadtmuster.de

Text: Melanie Stiewe, Foto: Fotografenbüro Cathrin Bach

Das Projekt „Wir in Moabit-Gemeinsam gesund Älterwerden“ wird organisiert von SmArt- StadtMuster Art.e.m Berlin GbR im Auftrag des Quartiersmanagements Moabit-Ost und ist gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS II)« Teilprogramm »Sozialer Zusammenhalt«.

Vorstellung und Einladung zum Kurs: ComTanzen!

Jeden Montag schwingen von **10:30 bis 12 Uhr Im ZilleKlub**, Rathenower Straße 17 im 1. OG, **Frauen und Männer zwischen 50 bis knapp an die 80 Jahren** aus 13 verschiedenen Kulturen nach Herzenslust ihr Tanzbein. Corona bedingt wird mit Abstand und ohne Körperkontakt getanzt.

Die Teilnahme ist natürlich **kostenfrei!**
Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Katja Sehl, leitet den Tanzkurs und tanzt schon ihr ganzes Leben. Sie ist professionelle Bildende Künstlerin/Gestalterin, Biodanza*-Leiterin in Ausbildung/Supervision und hat langjährige Tanz- und Bewegungserfahrung in den Bereichen Kreativer Tanz, Ausdruckstanz, Authentische Bewegung, Feldenkrais, Yoga/Meditation und Qi Gong.

Der Kurs **ComTanzen!** richtet sich an alle Menschen, die mehr Lebensfreude, Beweglichkeit und Begegnung in ihr Leben einladen möchten. Katja Sehl, die sich unter ihren Teilnehmer*innen großer Beliebtheit erfreut, hält Kurse wie den ihrigen für so wichtig für unser gesellschaftliches Miteinander, weil es Angebote geben muss, wo Menschen aus ihrer Einsamkeit und Isolation auf Wunsch in Kontakt kommen können. So bietet auch ihr Kurs einen geeigneten Rahmen, Kontakt zu anderen Mitmenschen zu erleichtern. So wird mittlerweile nicht mehr nur zusammen getanzt, sondern es sind bereits auch zahlreiche Kontakte entstanden und gewachsen und man unternimmt auch außerhalb des Kurses Dinge zusammen. Das sieht auch Carola so, die gerne zum Kurs kommt, weil es sie in Verbindung mit anderen Bewohner*innen bringt. Zudem empfindet sie es auch als großes Geschenk, dieses kostenlose Angebot für jede Frau und jeden Mann so wohnortnah in Moabit zu haben.

Darüber hinaus steigert **ComTanzen!** die Lebensfreude und das Selbstwertgefühl, teilt Freude macht dankbar und empfänglich für die Schönheit und Fülle unseres Lebens. Dem stimmen u.a. auch Suh-Cha und Hannelore zu, die gerne tanzen, weil es ihnen Freude macht und guttut. Auch Maja und Sophia finden, dass das Tanzen gut für Körper, Geist & Seele ist und Unmani liebt es zu tanzen, weil sie sich dabei ausdrücken kann und daher Lebensfreude aufkommt! Premila und Lawrence schätzen vor allem, dass das Tanzen in ihrem Alter eine schöne Anregung ist, etwas für die Gesundheit zu tun.

Nicht umsonst nennt man Biodanza auch den Tanz des Lebens. So kann man alle Themen des Lebens auch tanzen und dabei ganz individuell seinen individuellen Stil finden und eigene Formen entwickeln.

Bewegt wird sich auf natürliche Weise, im eigenen Tempo und die Vielfalt in lebendigen Begegnungen ist willkommen.

Neugierig geworden? Dann kommt vorbei! Vielleicht freut Ihr Euch dann auch so sehr wie Marlies auf jeden Montag: denn Marlies liebt das Tanzen so sehr, weil dann die Woche so wunderbar beginnt.

Bitte bequeme Kleidung mitbringen. Wer nicht barfuß tanzen möchte, bringt rutschfeste(!) Socken oder Tanzschläppchen mit (bitte keine Turnschuhe).

Tanzkurs ComTanzen!
Jeden Montag von 10:30 bis 12 Uhr
kostenfrei

ZilleKlub
Rathenower Straße 17 im 1. OG

Text: Melanie Stiewe,
Foto: Katja Sehl

Die Veranstaltung wird organisiert von SmArt GbR im Rahmen des Projektes „Temporärer Nachbarschaftsort in Moabit“ im Auftrag des Quartiersmanagements Moabit Ost und ist gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS II)« Teilprogramm »Sozialer Zusammenhalt«.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Moabit Ost
Berlin

Interview mit Rosa von JVB (Jenseits von Birkenstraße e. V.)

Wie heißt du? Vielleicht magst du dich kurz vorstellen.

Ich heiße Rosa Arslan. Ich bin Sozialarbeiterin und arbeite im Bereich Flucht und Migration, zurzeit in einer Unterkunft für besonders schutzbedürftige Geflüchtete.

Ansonsten bin ich bei der Seebrücke aktiv und setze mich da für sichere Fluchtwege und ein sicheres Ankommen für Geflüchtete ein. Mit der Seebrücke haben wir jetzt letzten Sonntag am 20.9. eine große Demo organisiert um für die Aufnahme der Geflüchteten aus Moria und anderen Lagern in Griechenland zu protestieren. Vielleicht habt ihr die ja mitbekommen?

Wann hast du bei JVB angefangen?

Die JVB haben wir vor ca 2 Jahren gemeinsam gegründet. Sie ist ursprünglich aus der Hausgemeinschaft entstanden in der wir hier Turmstraße Ecke Wilsnacker Straße leben. Wir sind um die 20 Leute und brauchten einen gemeinsamen Raum, also haben wir von den Vermietenden die Möglichkeit bekommen, den Laden unten im Haus mit ihrer Hilfe auszubauen und für unsere gemeinsamen Aktivitäten zu nutzen. Aber es wurde bereits im Entstehungsprozess klar, dass es ein Raum für alle sein soll. Ein Raum für den Kiez. Und es brauchte einen Verein um eine Gewerbeeinheit anzumieten. Also haben wir die JVB gegründet. Wir haben ehrlich gesagt nich lange überlegt, wie wir heißen können, weil es immer schon diesen Witz unter uns gab „Wer JVA sagt, muss auch JVB sagen", weil wir direkt gegenüber von der JVA, dem Knast wohnen. Und so ist unser Name entstanden. Relativ schnell wurden wir von verschiedenen Leuten und Initiativen aus dem Kiez angefragt, ob sie unseren Raum nutzen können, sodass wir jetzt eine bunte Mischung an Menschen hosten. Von der Initiative 50+ über Aktivist*innen aus dem Bereich Klimaschutz, Flucht und Menschenrechte hinzu Yoga und Jamsessions.

Das JVB in der Birkenstraße ist von Rosa Arslan der Lieblingsplatz in Moabit

Warum machst du bei JVB mit und wie kann ich mitmachen?

Die JVB ist für mich zu Hause und eine Möglichkeit, Dinge zu realisieren auf die ich Lust habe oder die ich für notwendig erachte. Außerdem ist sie Raum für Menschen, Begegnungen und Ideen. Gegen eine Spende kann man den Laden für die eigenen Zwecke nutzen, man muss uns nur eine E-Mail schreiben an wir@jvb-moabit.org. Außerdem freuen wir uns immer über Fördermitglieder, weil auch wir grade unter der COVID-Pandemie leiden. Viele unserer Veranstaltungen wie Lesungen, Ausstellungen und Bingo-Abende können aufgrund des Virus nicht mehr stattfinden. Deshalb spendet gern! Aber auch sonst sind wir immer offen für neue Ideen aus der Nachbarschaft. Die Jam-Session ist auch nur durch eine WG im Kiez entstanden, in der Musiker*innen wohnen, die Lust hatten, sich mit uns zusammenzutun.

Was gefällt dir an Moabit?

Mir gefällt viel an Moabit, aber insbesondere, dass hier so viel Platz und Grün zum Durchatmen ist. An manchen anderen Vierteln stresst mich die Fülle und Enge, das ist in Moabit anders. Außerdem kann hier gefühlt jede*r so sein, wie er*sie will. Man wird nicht bewertet, alle gehören dazu.

Wo ist dein Lieblingsplatz in Moabit?

Ganz ehrlich? Vor unserem Laden. Wenn wir da rumsitzen trifft man immer neue Leute, kommt ins Gespräch und lernt so den Kiez immer besser kennen.

Was würdest du gerne den Bewohner/innen von Moabit mitteilen?

Lasst uns offen bleiben für neue Ideen, neue Leute und neue Orte und somit eine Wertschätzung füreinander beibehalten, die es grade so schön familiär in Moabit macht.

Schriftliches Interview von Aljoscha Held, beantwortet von Rosa im Auftrag der JVB
Foto: JVB e. V.

BC LIONS MOABIT 21

Ein Interview mit Misan Haldin, ehemaliger Deutscher Basketballnationalspieler

Was machst du hauptberuflich neben dem Basketball? War für dich von Anfang an klar, dass du eine „zweite Option" brauchst?
Basketball hauptberuflich.

Wie bist du damals zur Entscheidung gekommen, professionell Basketball zu spielen? Gab es Momente in denen du darüber nachgedacht hast aufzuhören?
Von Anfang an war es mein Traum Basketballspieler zu werden. Den Gedanken zwischenzeitlich aufzuhören hatte ich hin und wieder gehabt. Verletzungen und manche Situationen als Profi, haben mich oft Zweifeln lassen.

Du hast viel in Italien gespielt. Was hat dich zu dieser Entscheidung bewegt?
Ich hatte die Möglichkeit bekommen, mich als Spieler in Italien zu entwickeln. Der Ball der in Italien gespielt wurde lag mir sehr nah. Kulturell war ich auch fasziniert von diesem Land und ich habe mich bemüht die Sprache so schnell wie möglich zu beherrschen.

Wie gehst du mit Niederlagen/Verletzungen um? Was motiviert dich weiterzumachen?
It's just part of the game. Ich habe gelernt geduldiger zu werden. In jeder Niederlage eine Herausforderung zu sehen sich zu bessern und mit den Aufgaben zu wachsen.

Wann hast du gemerkt, dass der richtige Zeitpunkt gekommen ist, um mit dem Profibasketball aufzuhören?
Die Entscheidung wurde mir durch meine Verletzungen genommen. Ich habe lange gebraucht um es zu akzeptieren. Heute bin ich froh, dass ich dem Sport noch immer treu geblieben bin. Als Skill Development Coach habe ich eine große Verantwortung die nächsten Generationen voranzubringen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Standet du und deine Schwester, die auch Nationalspielerin war, jemals in Konkurrenz miteinander oder habt Ihr euch gegenseitig bestärkt?
Ich war der größte Fan von meiner Schwester. Wir standen nie in Konkurrenz im Gegenteil. Wir haben zusammen in Berlin die Nachbarschaft unsicher gemacht. Für meine Eltern war es einfach nur unglaublich gleich 2 Nationalspieler in der Familie zu haben.

Wieso bist du bei den BC Lions? Was hat dich hierhergeführt und was gefällt dir an dem Projektverein?
Ich bin damals nach Moabit gezogen und mit Andy Moabit in Kontakt getreten. Man kannte sich zwar schon aber hatten noch nie zusammengesessen und Basketball geredet. Andy hatte schon so viel bewegt mit Basketball in Moabit. Sein Engagement und seine Vision für dieses Projekt haben mich überzeugt.

Was ist dir bei deiner Arbeit bei den BC Lions wichtig? Worauf legst du wert?
Die Zusammenarbeit ist mir wichtig. Die Kommunikation und der Austausch mit den Coaches. Mich freut es meine Erfahrungen als Spieler weiter zu geben.

Du setzt dich für Mädchenbasketball ein. Warum ist dir das so wichtig?
Ich finde das fehlt noch. Mittlerweile ist der Sport so groß und ich finde, dass das Angebot für Mädchen zu wenig ist.

Was würdest du einem jüngeren Ich mit auf den Weg geben, wenn du könntest?
Geduldiger sein.

Das Interview führte Nora Ben Muftah,
Foto und Zeichnung: BC Lions Moabit 21 e.V.

EXTRA-BEILAGE

QM Moabit Ost

Neues aus dem Quartiersmanagement für die Nachbarschaft | Winter 2020

Liebe Leser*innen!

Das QM-Team informiert hier über Projekte, gefördert aus dem Programm „Sozialer Zusammenhalt“ (bis 2019 Soziale Stadt), eigene Themen und Entwicklungen im QM-Gebiet.

Wir freuen uns weiterhin über Wünsche, Ideen und Anregungen, wie wir – das QM-Team Moabit-Ost – Sie und den Kiez während der anhaltenden Corona Zeit unterstützen können. Wir sind über unsere E-Mail-Adresse team@moabit-ost.de jederzeit erreichbar und für persönliche Gespräche sind wir derzeit dienstags bis freitags in unserem Büro für Sie ansprechbar.

Trotz Corona finden wieder vereinzelt nachbarschaftliche Aktionen statt, über die wir Sie hier informieren möchten.

Viel Spaß beim Lesen – Ihr QM-Team
Cornelia Cremer, Clara Lehmann & Yasemin Soytemel

Foto: Sedanur Karaca

Gießaktion

Unserem Aufruf, die Bäume im Kiez zu gießen, sind zahlreiche Nachbar*innen gefolgt. So konnten sich die Anwohner*innen bei uns im QM-Büro Gießkannen in unterschiedlichen Größen ausleihen, um die vor der Haustür stehenden Bäume zu wässern. Auch der Sommer 2020 war zu warm und zu trocken.

*Wir bedanken uns bei allen Nachbar*innen, die mitgemacht haben und uns Fotos geschickt haben.*

Rückblick auf den Sommer und Herbst 2020

Wildkräutersammlung

Am Samstag, 27.9.2020 fand die zweite von dem QM Projekt „Nachbarschaftsnetzwerk – Gemeinsam für Moabit“ organisierte Wildkräuterwanderung im Fritz-Schloss-Park statt. Rund 60 große und kleine Menschen aus Moabit Ost und Umgebung nutzten die Gelegenheit und tauchten gemeinsam mit der Naturpädagogin Susanne Petras in die Welt der Wildkräuter ein.

Wer mehr über Wildkräuter und ihre Verwendung erfahren möchte, kann sich im QM-Büro die **Broschüre „Wildkräuter in Moabit – Tipps zum Sammeln, Aufbewahren und Verwenden“** mitnehmen.

Foto: Jana Bareiss

EUROPÄISCHE UNION Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Moabit Ost
be Berlin

Foto: Melanie Stiewe

Suppenfest

Am 24.9. und 29.9.2020 hieß es zum ersten Mal **„Suppenfestival meets Pop up Suppen Restaurants“**. Alle Bewohner*innen waren eingeladen, in herzlicher Atmosphäre Einblicke in die kulinarische Vielfalt ihrer Nachbar*innen zu erhalten, die Heimatkulturen der Köchinnen und Köche kennenzulernen und vor allem gemeinsam die eine oder andere Suppe zu genießen.

Ganz sicher war für jeden Geschmack etwas dabei und so waren die Pop up Suppen Restaurants ein Garant dafür, dass schmackhaftes Essen nicht nur Leib und Seele zusammenhält, sondern auch Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft miteinander verbindet.

Das Suppenfest wurde im Rahmen des QM Projektes „Aktiv im Kiez – Gemeinsames Organisieren von Festen“ über das Programm Sozialer Zusammenhalt gefördert.

Foto: Yasemin Soytemel

Türkei im Kino

Der Aktionsfonds des QM Moabit-Ost finanzierte die Filmreihe „Türkei im Kino“, die neue und alte Bilder des türkischen Films der Nachbarschaft zeigte. Der Zille-Klub stellt insgesamt vier Filme vor, die einen Einblick in die unterschiedlichen filmischen Traditionen der Türkei ermöglichte. Die Filme wurden in türkischer Sprache mit deutschen Untertiteln gezeigt. Die Kinoreihe war gut besucht und die Besucher konnten im Anschluss an den Film noch mit einem Experten in Türkisch und Deutsch diskutieren. Am ersten Abend der Kinoreihe gab es auch ein kleines Konzert von Berlin Saz Evi.

Die Reihe „Türkei im Kino“ wurde gefördert von Kino für Moabit, Zentrum für interreligiösen Dialog, Yunus Emre Enstitüsü, Zilleklub und Mitte im Dialog.

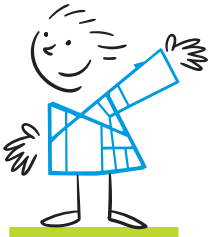
Ausblick auf Veranstaltungen im Winter 2020

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

Das QM Projekt „ Nachbarschaftsnetzwerk – Gemeinsam für Moabit“ lädt alle Bewohner*innen und Aktive aus dem Gebiet Moabit-Ost dazu ein, sich am traditionellen lebendigen Adventskalender zu beteiligen. Im Dezember soll auch in diesem turbulenten Jahr wieder der lebendige Adventskalender in Moabit stattfinden. Alle Veranstaltungen werden draußen durchgeführt.

In diesem Rahmen öffnen Einrichtungen, Gewerbetreibende, Vereine und Privatpersonen im Kiez Ihre Türen für Besucher*innen und bieten bis zum 24.12. nach Möglichkeit jeden Tag eine andere kleine Aktion an.

Alle Nachbar*innen sind dann herzlich eingeladen, zu den begehbaren Adventstüren zu kommen, einzutreten, sich überraschen zu lassen und gemeinsam Zeit zu verbringen.



QM

Sie wollen noch mehr über die Arbeit des QMs wissen? Besuchen Sie unsere Homepage www.moabit-ost.de, Facebook http://www.facebook.com/qmmoabit oder abonnieren Sie am besten den Newsletter (über unsere Homepage unter dem Reiter „Aktuelles“) unseres Quartiersmanagements, der ca. 12 Mal im Jahr erscheint. So werden Sie immer über die aktuellen Projekte und Veranstaltungen in Moabit-Ost informiert.

Illustration Adventskalender: Designed by Freepik

Redaktion: QM-Team Moabit-Ost

Neue Räume für Moabit

Sandra Volkholz-Hormeß stellt die Freie Musikschule Tiergarten vor

„Lesen im Kiez“

2. Veranstaltung

5.12. 2020, 17 Uhr

Eine Lesung mit Marion Magas,
Axel Werner und Sandra Volkholz

„Zeitreise Hiddensee“
Ein Jahrhundert Inselphotographie
Gesichter, Geschichten, Geschichte

Ein Buch mit 252 Seiten – die Geschichte von Max Ebel, Ilse Ebel und Maya Löffler mit insgesamt 278 Photographien kombiniert.

„Drei Photographen – ein Jahrhundert (1910 –2009): Von den großen Aufbrüchen der Lichtbildnerei in der ersten Hälfte des Jahrhunderts über die technischen Raffinessen bis zur digitalen Form. Man durchblättert das Buch mit Staunen, etwa so, als durchwandle man eine Ausstellung, in deren Mittelpunkt natürlich stets die Insel ist, das süße Ländchen als Medium des Beständigen, aber auch im Wandel der Zeiten, der Technik und unseres Wissens über beides.“

Zeitgleich werden die Bilder des Photographen per Beamer gezeigt.

Die Freie Musikschule Tiergarten hat seit dem Sommer neue Räumlichkeiten in der Levetzowstraße. Aktuell lädt sie zur Besichtigung der **Ausstellung „Portraits“ von Ilse Werner** ein. Es sind Zeichnungen von Künstlerinnen und Künstlern, die zu ihrer Zeit Haltung zeigten und bis heute beeindrucken, wie z. B. Fanny Hensel-Mendelssohn, Clara Schumann, Rosa Luxemburg und viele andere.

Ab dem 21. November 2020 beginnt wieder eine Lesereihe mit dem Titel „Lesen im Kiez“. Die Musikschule lädt herzlich zu dieser und kommenden Veranstaltungen ein, die in dem neuen Konzertsaal stattfinden werden.
Lassen Sie sich überraschen! Wir, das Team der Freien Musikschule Tiergarten und ich, Sandra Volkholz, die die Lesereihe moderiert, laden Sie herzlichst ein!

Weitere Termine auf der Website:
www.freie-musikschule-tiergarten.de
Coronabedingt nur mit Anmeldung.
Die Teilnehmeranzahl ist beschränkt.

Eintritt frei, Spenden erbeten.
Bankverbindung: Kulturverein Melanchthonstr. e.V.
IBAN: DE63 1007 0024 0227 0015 00
BIC: DEUTDEDBBER
Steuernummer: 27/670/59943

Für Fragen rund um die Lesereihe, die Anmeldung im Vorfeld steht Sandra Volkholz gerne zur Verfügung.
s.volkholz@mu-me.de

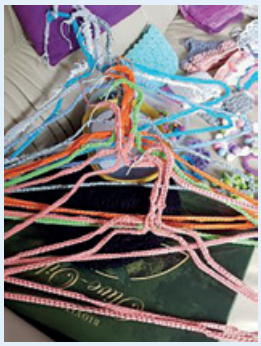
Text: Sandra Volkholz-Hormeß, Foto: Jenny Gand

Kreatives Talent in Moabit

Isa Sänger strickt schon lange für die Nachbarschaft, sie beschenkt den Pflegedienst, der so anderen Menschen Gutes tut, frisch gebackene Eltern und viele mehr.

Während der Corona-Zeit kam Langeweile
für Isa Sänger gar nicht in die Tüte:
Sie strickte noch mehr.
Seht her und staunt:

Text: Sedanur & Isa Sänger, Fotos: Sedanur



Alles wie immer

Moabit. Jonas Lumpe & Christian Stehr kennen sich aus gemeinsamen Moabiter Schulzeiten. Verbunden durch ihre Leidenschaft zur Musik. Christian produziert Musik und beherrscht verschiedene Instrumente. Jonas rappt eigene Songtexte und produziert als Videograf (LUMPE MEDIA) alle Videos für die gemeinsame Musik.

Als Beste Lumpen & Keris Estair veröffentlichen sie im November ihr Mini-Album „ALLES WIE IMMER". Das bereits erschienene Video „Links, 2, 3, 4" gibt die Marschrichtung vor: Politische Inhalte auf Hip Hop-Beats.

Foto: Jonas Lumpe (LUMPE MEDIA)

*Liebe Moabiter*innen,*

hiermit möchten wir Ihnen ein außergewöhnliches Highlight in **Ihrem Hinterhof** anbieten:

Gerne möchten wir Ihnen kleinen musikalischen Gruß in Haus und Hof bringen: Erleben Sie mit Ihren Nachbar*innen Live-Musik auf Abstand und doch ganz unmittelbar **– exklusiv von Ihrem eigenen Fenster oder Balkon aus.**

Die Konzerte sind kostenlos und finden natürlich unter Einhaltung aller geltenden Hygiene- und Abstandsvorschriften statt.

Wir freuen uns darauf, wenn Sie uns kontaktieren und planen gerne für Sie und Ihre Nachbar*innen ein exklusives Konzert auf Ihrem Hinterhof ganz nach Ihrem Geschmack.

Kontakt:
Birgit Bogner & Melanie Stiewe
SmArt GbR
T: 0177. 742 32 30
smart@artem-berlin.de

Natur zum Greifen nah im YogaNatureCamp

Weite. Im Herbst wandelt sich die Natur. Die leuchtenden Blätter schenken Freude und Zuversicht in den grauen und kürzer werdenden Tagen Berlins. Sehnsüchtig erinnern wir uns an die warmen Strahlen der Sommersonne. Fernweh. Ich denke daran, wie ich noch vor kurzem im Plötzensee schwimmen war. Vor meinem Auge sehe ich den dichten Wald, der den See umrundet. Mitten in der Stadt eine Oase im Grünen. Das Schöne so nah.

Natur. Kennst Du die Momente, in denen die Natur ein Spiegel Deines Geistes ist? Fantasien von fernen Orten der Ruhe, der Freiheit, einer grenzenlosen Weite spielen sich häufig in Szenen der Natur ab. Die Abwesenheit industrieller Geräusche lädt uns zum Träumen ein. Auf einmal kannst Du Dich atmen hören, wahrnehmen, wo Deine Bedürfnisse liegen. Unvoreingenommen laden diese Momente zum Verweilen ein. Die Zeit scheint still zu stehen.

In Moabit. Aufwachsen im Kiez, Freundschaften fürs Leben und korrekte Nachbarschaft; das verbinde ich mit Moabit. Eine Großstadt lädt zur Flüchtigkeit ein. Moabit ist anders, es ist ein Ort der Begegnung. Verbindlichkeit und ehrliches Feedback sind Erfahrungen, die ich mit den Menschen Moabits machen durfte. So fiel meine Wahl für den Unterricht meiner Yoga-Klassen auf ein Moabiter Yoga Studio, bevor ich mich selbstständig machte (Instagram: getyogaffected). Die Arbeit in kleinen Klassen ermöglicht eine individuelle Betreuung. So werde ich meinem Anspruch gerecht, den Fokus meines Yoga Unterrichts auf konkrete Hilfestellung bei der Ausübung der einzelnen Haltungen zu richten.

YogaNatureCamp. Um meine Erfahrungen aus meiner Tätigkeit als Yogalehrerin über die Grenzen Moabits weiter teilen zu können, gründete ich zusammen mit meiner Freundin Lara das YogaNatureCamp. Mit dem YogaNatureCamp schaffen wir einen Ort der Begegnung. Wir zeigen Dir, wie Du Erfahrungswerte aus der Yoga-Praxis von der Matte in Dein Leben integrieren kannst. Ziel ist es, durch die tägliche Yogapraxis Bewegung in deinen Alltag zu bringen. Es ist unser Wunsch, dass du voller Tatendrang dem Leben begegnest und an persönlichen Herausforderungen wächst, sie überwindest, ohne dabei zwanghaft zu sein. Denn Yoga lehrt uns: Es ist die Erfahrung des Augenblickes, die zählt. Mit Begeisterung geben wir weiter, was unserem Herzen so nah ist: Wir finden die Verbindung im YogaNatureCamp.

YOGA NATURE CAMP

Ich bin dann mal bewusst!
YogaNatureCamp vom 06.01.-10.01.2021 in Zempow

Organisation und reflektiertes Schreiben: Lara Gregl

Yoga: Silke-Christina Schleef, zertifizierte Hatha- und Vinyasa-Yogalehrerin

Special Workshop: von der Natur lernen – Ein Tag mit Julian Beyer, zertifizierter Coach: www.organic-coaching.com

Preis: 380€ pro Person

Kontakt für Buchung und Fragen: hallo@yoganaturecamp.de

Faire Stornierungsbedingungen: Geld zurück aufgrund Ausfall wegen Corona-Pandemie.

Die Hygiene- und Abstandsregeln vor Ort werden eingehalten.

Text: Silke-Christina Schleef, Foto: Katharina Rembi-Scott

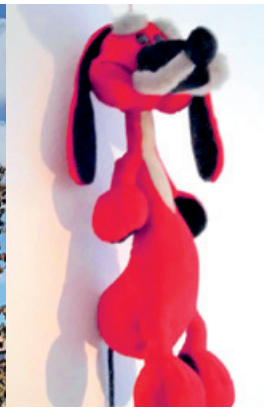
Freddy Stups auf Tour in Moabit

Hallo! Mein Name ist Freddy Stups und ich bin das Maskottchen für die neue Ausgabe von Moabit 21. Immerhin sind wir Füchse international und wir kommen natürlich auch im dieses Mal aktuellen Schwerpunktland Russland vor. Soweit ich mich erinnere sind sogar einige meiner Vorfahren aus Russland nach Moabit eingewandert. Aber das ist schon eine ganze Weile her.

Ich fühle mich auf jeden Fall „fuchswohl“ hier in Moabit. Das hier ist zum Beispiel der Eingang zu meinem Zuhause im **Ossietzki-Park**. Hier sind wenige Leute, viele kennen den Park gar nicht, der zwischen Melanchthonstraße und Alt-Moabit liegt und so schön beschaulich ist. Trotzdem kann man als hungriger Fuchs hier immer etwas zu fressen in den Abfallkörben finden.

Einmal allerdings wurde ich hier angeklagt. Ja, stellt Euch vor, im **Strafgericht Moabit**, wo viele berühmte Verbrecher schon verurteilt wurden. Man machte mir den Prozess wegen eines Diebstahls. Ja, ich sollte etwas gestohlen haben. Nun könnt Ihr raten was wohl? Na ja, ist leicht, wenn man das berühmte Kinderlied kennt. Tatsächlich sollte ich eine Gans gestohlen haben. Aber bitte wo gibt es in Moabit schon eine Gans. Es war alles erstunken und erlogen und man musste mich am Ende freisprechen. Denn die Federn, die man gefunden hatte, stammten von einer weißen Ente! Das hat der Sachverständige vor Gericht ausgesagt! Und mit Enten kann ich als Stadtfuchs nun wirklich nichts anfangen. Trotzdem war es ein Trauma, in diesem riesigen Gerichtsgebäude angeklagt zu sein.

Hier direkt an der Spree gibt es ein **Denkmal für den Sexualforscher Magnus Hirschfeld**. Finde ich ganz witzig mit den Blumen direkt am Wasser, so als bekämen sie das Wasser aus dem Fluss. Hier gibt's auf einer Tafel eine Menge Informationen dazu was hier früher los war. Da stand nämlich ein riesiges Gebäude, was dann von den Nazis zerstört wurde. Die Forschung von Herrn Hirschfeld hat mir auch ziemlich geholfen, denn früher war ich eigentlich ein Dackel und habe mich damit nie richtig gut gefühlt in meiner Haut als Dackel. Nach reiflicher Überlegung habe ich mich für eine OP entschieden. Ein langer Prozess! Aber es war für mich richtig



Nun fühle ich mich als Fuchs genau wie mit meinem Leben in Moabit wie oben schon erwähnt „fuchswohl“. Man sollte jeden leben lassen wie er will. Toll, dass es dieses fröhliche Denkmal gibt!

Hier seht ihr mich im berühmten **Cafe Buchwald** direkt an der Moabiter Bärenbrücke, wo es wunderbaren Baumkuchen gibt. Und das schon sehr lange wie man auf dem Schild sieht. Einmal hatte jemand aus Versehen den köstlichen Kuchen weggeworfen und ich hatte das Glück ihn im Abfall zu finden und zu kosten. Einfach herrlich! Das Bild im Cafe selbst hab` ich übrigens nur geträumt, BILD 10 denn leider durfte ich noch nie wirklich dort rein, aber wer weiß, vielleicht eines Tages. Mein Kumpel, der dort um die Ecke wohnt, legt für mich sicher ein gutes Wort ein.

In meinem **Lieblings-Copyshop** in der Kirchstraße helfen mir die beiden Jans, Karsten oder Akram, die neuesten Nachrichten für die Fuchsfamilie in Moabit zu kopieren. Füchse lesen zwar schlecht, aber wenn es ums Fressen oder Neuigkeiten geht, strengen sie sich auch an. In einem solchen Fall benutze ich, fortschrittlich wie ich bin, meine Brille dazu. Das hilft ungemein!

Übrigens könnt ihr mich auch gern mal persönlich erleben! Ich erzähle nämlich den Kita-Kindern auch mal von meinen Kollegen, den anderen Wildtieren in der Stadt. Da kann ich einiges berichten und die Kinder dürfen sogar mitsingen und die schönen Bilder anschauen und Geschichten vom Eichhörnchen, Waschbär, Wildschwein und anderen von meinen Bekannten erfahren, die alle in der Stadt wohnen. Wenn ihr mich also mal engagieren wollt, könnt ihr meinen Freund Thomas anrufen, der ist nämlich mein Manager und ihm gebe ich die Interviews wie ihr auf dem Bild seht.

Hier die Buschtrommel:
030-392 41 59 und info@thomassienerharfe.de
Dann bis bald Euer Freddy Stups

Text und Fotos: Thomas Siener

Kreativwerkstätte zum Thema: In weiter Ferne ganz nah – Finden und Verbinden in Moabit

Die Kreativwerkstätte im Oktober waren ein voller Erfolg. **Ein Rückblick …**

18.09.2020 TAG 1

Finden in Moabit

Am 1. Tag der Kreativwerkstatt haben sich die Teilnehmer:innen draußen mit Katja getroffen. Die Gruppe wurden in vier Kleingruppen aufgeteilt:

GRUPPE 1: Naturforscher:innen, die nach Naturmaterial, Sand, Erde, Früchte, Geräusche gesucht haben

GRUPPE 2: Stadtforscher:innen, die nach Konsummaterial, Flyer, Zeichnungen, Wörter gesucht haben

GRUPPE 3: Heimatforscher:innen, die nach Bilder, Erinnerungen, Texte, Gespräche, Orte gesucht haben

GRUPPE 4: Fremdenforscher:innen, die nach Sprachen, Unbekannte Orte, Text-Sprache gesucht haben

Die Gruppen begaben sich auf die Suche und wurden fündig. Das Material wurde aufbewahrt und während der zweiten Kreativwerkstatt verarbeitet.

25.09.2020 TAG 2

Verbinden in Moabit

Am 2. Tag trafen sich die Teilnehmer:innen in den Räumlichkeiten der GenerationenRaum gGmbH, um das Fundmaterial näher zu betrachten und zu gestalten.

Ein großes Dankeschön an Katja Sehl, die diese Kreativwerkstätte geplant und begleitet hat. Und DANKE an die Teilnehmer:innen fürs Mitmachen!

Text: Venus Le, Fotos: Katja Sehl und Henriette Eckoldt

Fremdling – Чужеземец

Глядя на мир отчуждено, кажеся вечно чужим.
Что уста мои отвергают, кжутся благо другим.
Мой смех среди незнакомцев
Для них звучит как злостный упрек.
Но, что мне поделать с собою
Коль в сердце боль такая живет.

Рожден я землею, но плачет родная земля
Ведь места мне нет ни покоя, покинув родные места.
И небо так не спокойно, хоть любит оно тишину
Все потому, что я мира ни где не найду.
Но все же надеюсь, покажется солнце во мгле
И будет мир на планете и буду я нужен земле.

Das Gedicht Fremdling, das wir in jeder Ausgabe von moabit°21 in einer anderen Sprache vorstellen, erscheint hier in der russischen Sprache, übersetzt von Evgeny Gershman.
Die russische Sprache gehört in den ostslawischen Zweig der indogermanischen Sprachen. Sie gilt als Weltsprache bei 150 Millionen Muttersprachlern und zusätzlich 60 Millionen Zweitsprachlern. Sie ist verwandt mit dem Weißrussischen, dem Ukrainischen und dem Russinischen. Grundlage der russischen Standardsprache sind die Mundarten um Moskau. Russisch ist Amtssprache in Russland und Weißrussland und es ist offizielle Sprache in Kasachstan und Kirgisistan.
Die Sprache wird mit dem russischen Alphabet geschrieben, das dem kyrillischen Alphabet entstammt. Es gibt 33 Buchstaben, wovon zehn auf die Vokale entfallen und dreiundzwanzig auf die Konsonanten. Der besondere Unterschied zum Deutschen ist, dass die russischen Konsonanten sowohl hart als auch weich ausgesprochen werden und dabei jeweils zu einer anderen Bedeutung beitragen. Je nach dem an welcher Stelle sich ein Vokal im Wort befindet wird er anders ausgesprochen als wie er geschrieben steht. Für Deutsche ebenso auffällig ist das gerollte R im Russischen.
Russische Wörter im Deutschen sind Zobel, Steppe, Datsche, Wodka. Deutsche Wörter im Russischen gibt es viele. Da wären beispielsweise aintopf, baumkuchen, wunderkind, glasur, kartofel, kleister, landschaft und viele mehr.
Eine umfangreiche Liste kann bei wikipedia eingesehen werden unter der Web-Adresse: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Wörter_in_anderen_Sprachen#Russisch

Das Projekt „Fremdling“ hat sich zum Ziel gesetzt das Gedicht in möglichst viele Sprachen zu übersetzen. Der Inhalt des Gedichtes spricht von der Wichtigkeit der Sprache für ein Gefühl von Heimat.

Text: Denise Weeke

Die Eisfee Snegurotschka

Die Eisfee Snegurotschka Es war vor gar nicht allzu langer Zeit, da waren die Winter in Moabit lang und sehr kalt. Die Möwen flogen über Moabits Dächer und bettelten um Brotstücke, die ihnen die Kinder von den Fenstern und Balkonen aus zuwarfen. Die Mütter schoben ihre Kinder nicht mehr im Kinderwagen, sondern zogen sie, warm eingepackt, im Schlitten hinter sich her. Wenn die Schulkinder ihre Hausaufgaben gemacht hatten, liefen sie hinaus auf die zugefrorene Spree und den Tiergartenteichen zum Schlittschuhfahren. Oder sie rodelten mit ihren Schlitten die Hügel im Ossietzkypark und Fritz-Schloss-Park hinunter. Auf den Wiesen und in den Hinterhöfen sah man viele Iglus und Schneemänner. Auch die kleine Nadja baute mit den Mädchen aus der Nachbarschaft gerne solch einen Schneemann. Aber weil Nadja nicht so gut laufen und herumtollen konnte, liefen diese ihr oft davon und Nadja war allein. Wie oft schaute sie aus dem Fenster, den anderen Kindern beim Herumtollen zu, und traute sich nicht zu ihnen hinaus zu gehen. So manche Stunde verbrachte sie alleine im Hinterhof, malte Bilder in den Schnee und rollte Schneekugeln. Eines Wintertages dachte Nadja bei sich: „Heute baue ich keinen Schneemann, sondern ein Schneemädchen und das soll meine Freundin sein.“ Begeistert rollte Nadja Schneekugeln zusammen, klopfte den Schnee zur Form fest und hauchte dem Kunstwerk mit ihrer Phantasie Seele ein. Einen langen Rock sollte das Schneemädchen tragen und morgen

würde Nadja ihm ein Gesicht geben. Als Nadja am Abend zu Bett ging, dachte sie dankbar an Väterchen Frost, der so viel Schnee gebracht hatte, und sie malte sich aus wie ihr Schneemädchen aussehen sollte. Es sollte keine kohlrabenschwarzen Augen haben wie die Schneemänner. Zwei große blaue Perlen sollten seine Augen sein und ein Schal das Kopftuch. Nadja war erschöpft von der Arbeit im Schnee. Aufgeregt und voller Erwartung auf den nächsten Tag schlief sie ein. Am nächsten Nachmittag machte sich Nadja erneut an die Arbeit. Väterchen Frost gab ihr dabei wertvolle Tipps, denn er kannte sich mit Schneegestalten sehr gut aus. So nahm sie von den Birken, die im Hof standen, weiche Zweiglein für die Haare. Groß war die Freude, als sie dem Schneemädchen die Augen eingesetzt hatte. Und je länger sie das Schneemädchen ansah, umso lebendiger schien es zu werden. „Ich werde ihr einen Namen geben," dachte Nadja, „denn jede echte Freundin hat einen Namen." Seit Tagen nun war Nadja jeden Nachmittag im Hof, um mit dem Schneemädchen zu spielen. Aber einen Namen hatte Nadja für ihre Freundin noch nicht gefunden. Kein Name, der ihr in den Sinn kam, erschien ihr richtig.

Und während sie so vor dem Schneemädchen stand und ihr in die Augen sah, geschah etwas Eigenartiges. Die eisblauen Augen des Schneemädchens begannen zu funkeln und wurden mehr und mehr lebendig. Der harsche Schnee bröckelte und bald stand eine zarte, ganz lebendige Mädchengestalt vor Nadja. Nadja erschrak. Doch das Schneemädchen schien ihr so vertraut, dass dieser erste Schreck schnell verging. „Ich bin Snegurotschka, die Urenkelin von Väterchen Frost. Ich will ab jetzt deine Freundin sein und hier mit dir im Hof spielen." Nadja war so glücklich endlich eine Spielgefährtin zu haben, zumindest für die Wintermonate. Wenn Nadja an den Nachmittagen in den Hof kam, wurde Snegurotschka zur lebendigen Eisfee. Ging Nadja abends ins Haus, erstarrte die Eisfee und wurde wieder zu dem Schneemädchen, das Nadja gebaut hatte. Zusammen tollten die beiden im Hof herum, spielten fangen, machten Schneeballschlacht, trugen Huckepack und niemals lief Snegurotschka ihrer Freundin davon. Manchmal gingen sie sogar zusammen zur Schlittenfahrt. Diese eiskalten tiefen Winter dauerten damals in Moabit an die vier Monate. Wenn die Sonne im März stärker wurde, schmolz nicht nur der Schnee mehr und mehr dahin, sondern auch das Schneemädchen. Dann mussten sich Nadja und Snegurotschka voneinander verabschieden. Erst im nächsten Winter würden sie sich wiedersehen, wenn Nadja ein neues Schneemädchen baute. So hatte Nadja trotz ihrer Laufschwäche eine schöne Kindheit. Als Nadja erwachsen wurde, baute sie keine Schneemädchen mehr, denn Erwachsene tun so etwas nur sehr selten. So verloren Nadja und Snegurotschka einander. Heute hat Nadja eigene Kinder. Manchmal wird ihr in den Wintermonaten ganz weh ums Herz. Denn wie gerne hätte sie ihre Kinder mit Väterchen Frost und seiner Urenkelin Snegurotschka bekannt gemacht. Dann hätten auch ihre Kinder Spaß daran gefunden den Zauber der Eiskristalle und Schneeflocken zu entdecken. Aber heutzutage gibt es nur selten Eis und Schnee und somit auch keinen Winterzauber mit Snegurotschka.

Text und Zeichnungen: Denise Weeke

Literarisches Programm

Thomas Siener hat 2 Jahre lang ausgesucht und kombiniert

Am Kamin mit Anton Tschechow

Tschechows Kurzgeschichten erzählt zur Harfe
stimmungsvoll arrangiert mit russischer Musik
Konzept: Thomas Siener, Harfe und Lesung

Freitag, 12. Februar 2021, 20 Uhr

Dorotheenstädtische Buchhandlung,
Turmstrasse 5, 10559 Berlin-Moabit
(gegenüber Strafgericht)

Rechtzeitige Anmeldung erwünscht
Tel.: 030-394 30 47
Begrenzte Plätze

Einen besonderen Abend kann man im Februar in der sympathischen Kiezbuchhandlung erleben. In der Kunststätte Dorothea präsentiert der Harfenist Thomas Siener passend zum Motto der neuen Ausgabe von MOABIT 21 mit Schwerpunkt Russland sein literarisches Programm mit Geschichten von Anton Tschechow. Während seines gesamten kurzen Schriftstellerlebens schrieb Tschechow Kurzgeschichten, die meist in Tageszeitungen veröffentlicht wurden. So gibt es eine riesige Auswahl in verschiedenen Ausgaben, die im Lauf der Jahre herausgegeben wurden, darunter wundervoll edierte Veröffentlichungen vom Verlag Artemis und Winkler in Dünndruck, die heute leider nur noch antiquarisch zu haben sind. Tschechow ist immer aktuell und so wird man auch heute noch fündig in vielen verschiedenen Editionen. Thomas Siener hat 2 Jahre lang ausgesucht und kombiniert nun seine Lieblingsgeschichten mit selbst für die Harfe arrangierten russischen Melodien und Volksweisen.

Freuen Sie sich auf einen kurzweiligen Abend mit humorvollen Geschichten. Anton Tschechow, geb. 1860 und 1904 mit nur 44 Jahren in Badenweiler im Schwarzwald an Tuberkulose gestorben, gehört wie Dostojewski und Tolstoi zu den großen russischen Erzählern. Seine berühmten Theaterstücke: Der Kirschgarten, Onkel Wanja, Die Möwe und Die Drei Schwestern dürfen heute in keinem Repertoire eines wichtigen Theaters fehlen. Auch durch seine Kurzgeschichten erlangte Tschechow weltweites Ansehen. Er gilt zu Recht als der Meister der russischen Shortstory. Dem scherzhaft-ironischen, elegant-klaren Stil seiner Miniaturen, Anekdoten und Alltagsbeobachtungen, dem typischen „Tschechow – Ton“ liegt eine unterhaltsame und doch bedeutungsreiche Leichtigkeit seiner Geschichten zu Grunde.

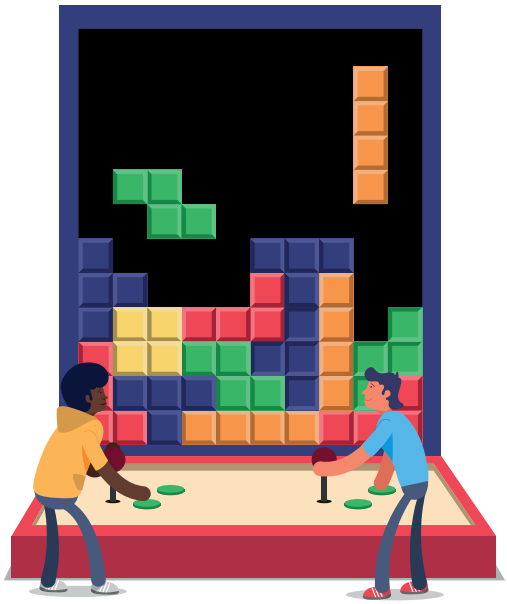
Anton Tschechow

Thomas Siener, studierter Musiker, widmet sich seit längerem mit seinen Programmen klassischer Literatur oder auch der Malerei.
Es bereitet ihm große Freude in seinen Konzertvorträgen die verschiedenen Künste (Musik, Sprache, Malerei) zu verbinden, um sich selbst und seine Zuhörer mit neuen Einsichten und Erkenntnissen zu bereichern. So hält er Bildvorträge über das geheimnisvolle Volk der Kelten oder über die Lagunenstadt Venedig, beschäftigt sich aber auch in zwei Programmen mit der Wirkung von Malerei oder liest professionell mit großer Begeisterung Tschechow vor, wie im vorliegenden Programm.
Näheres unter: ThomasSienerHarfe.de
Textbeispiel aus einer Kurzgeschichte Anton Tschechows:
… „aber ich schwöre Dir, Basil, ich habe gesehen, dass ein Mensch durchs Fenster gestiegen ist!“ „Nun wenn schon? Mag er doch… Das ist sicherlich nur Nataschas Feuerwehrmann.!“ „Waaas? Was hast du da gesagt? „Ich sagte, dass das der Feuerwehrmann sei, der zu Natascha zu kommen pflegt!“ „Umso schlimmer!“, rief Marja Michailowna. „Das ist noch schlimmer als ein Dieb! Ich dulde in meinem Haus keine solchen Zynismen!“

Text: Thomas Siener, Foto oben links: Saied Sharifi, Foto Tschechow: gemeinfrei

Was kommt denn da aus Russland her?

Als ich erfahren habe, dass sich die nächste Moabit 21 mit Russland beschäftigen wird, habe ich mich gefragt, was weißt du überhaupt über dieses Land? Mir fiel auf, dass es nicht sehr viel ist, dass man nur die Klischees kennt und man bei dem Wort Russland meistens an Metroschkas oder Wodka denken muss. Da ich noch nie in Russland war, ist mir dieses Land nicht sehr präsent bzw. bekannt, deshalb habe ich mich gefragt: Was könnte eventuell aus Russland kommen oder was könnte dort erfunden worden sein, was ich kenne oder womit ich öfter zu tun habe? Aus diesem Grund fand ich es sehr interessant, mich mit russischen Erfindungen oder mit deren Erfinder:innen zu beschäftigen.



Das beliebte Computerspiel Tetris

Bei meinen Recherchen stieß ich zuerst darauf, dass ein sehr beliebtes Kinderspiel aus Russland stammte. Ein Spiel, das viele Kinder gern gespielt haben. Es handelt sich hierbei um das Spiel Tetris. Der Erfinder Alexei Paschitnow wurde 1956 in Moskau geboren und war als Kind ein großer Freund des Puzzelspiels „Pentonino“. Bei diesem Spiel musste man verschiedene kleine Formen in eine große Form Puzzeln, sodass die große Form komplett ausgefüllt war. Wer das Spiel „Ubongo“ kennt, kann sich dieses Spiel in etwas so vorstellen. Pachitnow wollte Pentonino, gern auch auf den Computerbildschirm bringen. Somit entwickelte er bis zum 6. Juni 1984 die erste Tetris-Version. Diese war allerdings noch ohne Ton und ohne ein farbiges Bild. Ab dem Jahr 1985 wurde Tetris von vielen Entwicklern zu weiterentwickelt. Durch einen russischen Geschäftsmann, der 1986 auf Tetris aufmerksam wurde, gelangt Tetris nach Amerika und wurde nach einige Hürden weltweit berühmt und von vielen Spielern geliebt.

Ebenfalls kommt etwas, was wir jeden Tag nutzen, von einem russischen Erfinder. Google wurde im Jahr 1996 von Larry Page und Sergey Brin in Betrieb genommen, nach dem die beiden die Suchmaschine mehrere Jahre zuvor an der Stanford University entwickelt haben. Am Anfang hieß die Suchmaschine noch „Back Rub“. Erst im Jahr 1997 bekam die Suchmaschine ihren heutigen Namen. Der Russe der beiden Erfinder ist Sergey Brin. Er wurde 1973 in Moskau geboren und wanderte 1979 in die USA aus.

Seine Eltern waren beide jüdischer Abstammung und litten stark unter dem Antisemitismus in der Sowjetunion. Brin wuchs seit seinem sechsten Lebensjahr in den USA auf und schloss dort im Jahr 1993 ein Informatik- und Mathematik-Studium ab. Danach begann er mit seiner Promotion, die er bis heute aufgrund der Erfindung von Google nicht abschloss. Heute ist Brin ein Multi-Milliardär und lebt in Los Angeles. Und Google ist jeder Person, die Zugang zum Internet hat, bekannt und wird jeden Tag genutzt, sei es für Hausaufgaben, dem Suchen nach Katzenvideos oder nach dem besten Hausputzmittel für Fensterscheiben.

Für ein weiteres Medium ist Russland der Vorreiter gewesen. Viele Menschen vergessen, dass ein russischer Erfinder die Vorarbeit für das Radio machte. Alexander Popow wurde 1859 in Russland geboren und studierte später Physik und Mathematik in Sankt Petersburg. Im Januar 1896 erschien in einer wissenschaftlichen Zeitung einen Artikel von ihm, welcher sich mit der Idee und mit einem möglichen Schema eines Funkempfängers auseinandersetzte. Letzteren baute er kurze Zeit später nach diesem Schema und der Empfänger funktionierte. Nach zwei weiteren Monaten hatte er ihn soweit ausgebaut, dass der Empfänger Signale über 2500m weit senden konnte. Im Jahr 1987 hatte er dieses weiter verbessert, dass er nun Signale bis zu 5000m weit senden konnte. Zu dieser Zeit wurde seine Erfindung gern in militärischen Kontexten verwendet. Popow ließ sich seine Erfindung nie patentieren, weshalb er bei der Erfindung des Radios in Vergessenheit gerät. Trotzdem ließ man ihm zu Ehren 1975 ein Denkmal in Jekaterinburg erbauen. Popow starb im Jahr 1905 in Sankt Petersburg.

Zusammenfassen kann man sagen, dass die Russ:innen eine Menge an Innovationen auf den Markt gebracht haben. All diese Erfindungen haben noch eine große Auswirkung auf unser heutiges Leben und auf die verschiedensten Medien von uns, die wir nutzen. Doch leider werden die Errungenschaften der Russ:innen von uns vergessen, da diese bei vielen Dingen nur die Vorreiter:innen waren oder ihre Erfindung nicht in ihrem Mutterland erfunden haben. Deshalb kann man sich lange mit diesem Thema beschäftigen. Denn dies waren nur Beispiele. Die Russ:innen haben sich ebenfalls an der Erfindung des Elektroautos beteiligt, sowie an dem mehrmotorigen Flugzeug, dem Fallschirm und dem Farbfernseher. Falls ihr möchtet, könnt ihr euch darüber selbst noch ein bisschen informieren. Ich bin auf jeden Fall froh, dass ich noch etwas mehr über das Land erfahren konnte und werde mich jetzt damit auseinandersetzen, den Rekord bei Tetris zu knacken.

Text: Henriette Eckoldt, Illustration: Designed by Freepik

Russisches Rezept

Kochen kann ein Weg sein, Menschen einer Kultur näher zu bringen, und ein neues Rezept kann ein Mittel sein, um die eigene Vision von der Welt zu erweitern, die reich an Nuancen wird.
Im September versuchten die Kita-Kinder und ich, zwei russische Rezepte zuzubereiten. Die Kinder konnten die Zutaten sehen und nahmen aktiv an der Vorbereitung teil. Dies führte sie nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur persönlichen Bereicherung.
(Die Rezepte, die bei Kita hergestellt wurden, sind Anpassungen der Originalrezepte, um den Kindern bei der Vorbereitung zu helfen.)

Syrniki **(manchmal auch Sirniki) sind russische Pfannkuchen, die viel kleiner sind als Blini. Der Teig für Syrniki ist dickflüssiger als für Blini.**

Zutaten:
250g Quark, Schichtkäse oder Tworog
2 Eier
50g Zucker
2 TL Zucker (Vanille)
100g Mehl ("00")
30g Butter (zum Braten)

1. *Mischen Sie den Quark in einer Schüssel gut mit dem Zucker und dem Vanillezucker (Sie können auch Vanille verwenden).*
2. *Eier hinzufügen und gut mischen.*
3. *Mehl hinzufügen und kneten.*
4. *Streuen Sie das Mehl auf das Gebäckbrett und geben Sie die resultierende Mischung darauf.*
5. *Mit leicht bemehlten Händen mit dem Teig eine „Salami" mit einem Durchmesser von ca. 5cm formen.*
6. *Schneiden Sie es in etwa 1cm dicke Scheiben.*
7. *Drehen Sie die Scheiben, drücken Sie sie leicht flach und formen Sie runde Pfannkuchen.*
8. *In einer Pfanne die Butter schmelzen und das Syrniki darauf legen.*
9. *Kochen Sie sie bei mittlerer Hitze, bis sie golden werden, drehen Sie sie dann um und kochen Sie auf der anderen Seite.*
10. *Heiß dazu mit süßer Kondensmilch, Smetana (Sauerrahm) oder Marmelade servieren.*

Mit Schokolade überzogene Pflaumen:

nichts Einfacheres, aber auch nichts Außergewöhnlicheres. Die Verwendung von Früchten ist eine Gewohnheit, die in der russischen Tradition verwurzelt ist: Pflaumen (manchmal sogar Aprikosen) ertrinken in dunkler Schokolade, deren Aroma ideal ist, um den süßlichen Geschmack der Früchte zu verdünnen. Diese Süßigkeiten werden oft mit gehackten getrockneten Früchten, einschließlich Mandeln und Walnüssen, gefüllt serviert, um diejenigen zu erfreuen, die schmecken.

Text und Fotos: Sabrina Tumminell, Illustration: Designed by macrovector/Freepik

Kunst und Kultur

Die deutsche Grafikerin, Malerin und Bildhauerin Käthe Kollwitz (1867–1945) wurde in Königsberg geboren. Königsberg war damals deutsch, wurde 1946 aber sowjetisch und trägt seitdem den Namen Kaliningrad. Käthe Kollwitz nahm 1907 an der Großen Berliner Kunstausstellung teil. Diese fand zu jener Zeit im Ausstellungsgebäude des Landesausstellungsparkes am Lehrter Bahnhof (Glaspalast) statt. Als ihr „Weberaufstand“ 1908 von Menzel für die Silbermedaille vorgeschlagen wurden, schlug Wilhelm II. dies aus. Das Königliche Kupferstich-Kabinett aber kaufte die Blätter an. Im Hansa-Viertel unterhielt Kollwitz ihr Atelier.

Der aus Russland stammende Künstler Wassily Kandinsky hatte seinen Arbeitsbereich zwar nicht in Moabit oder dem Hansaviertel, sondern in München und Murnau. Dafür aber begegnet uns sein Werk im Rahmen der Serie „Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts“ der Deutschen Bundespost, die 1992 eine 170-Pfennig-Sonderbriefmarke mit dem Motiv „Murnau mit Regenbogen“. Und so kommt Kandinsky, wenn auch mit erheblicher Verspätung, doch noch in Moabit an, nämlich in seinen Postämtern.
In der russischen Literatur ist den Moabitern vor allem Leo Tolstoi (Lew Nikolajewitsch Tolstoi 1828-1910) bekannt mit seinen Romanen „Krieg und Frieden“ sowie „Anna Karenina“, die beide bei uns verfilmt wurden. Leo Tolstoi war mit Sofia Andrejewna Behrs verheiratet, die aus einer deutschstämmigen Familie stammte. Ihr Urgroßvater Hans Behrs wurde vom preußischen König in der Mitte des 18. Jahrhunderts als Lehrmeister in die Armee der Zarin Elisabeth nach Russland entsandt.

In der klassischen Musik fällt uns zuerst Peter Tschaikowsky (1840-1893) ein. Seine Ballett-Stücke „Schwanensee“, „Dornröschen“ und „Nussknacker“ spielen alljährlich in den Berliner Opernhäusern.

Auch für Peter Tschaikowsky brachte die Deutsche Bundespost 1993 zum 100. Todestag des Komponisten eine Sonderbriefmarke zu 80-Pfennigen heraus.

Text und Zeichnung: Denise Weeke

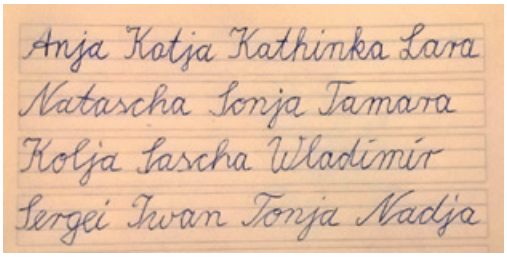
Russisch Brot – das süße Buchstabenessen

Russisch Brot ist ein süßes, aber trockenes, Kakao-Eiweiß-Gebäck. Es wird traditionell in Form von Buchstaben gebacken. Der Bäcker Ferdinand Friedrich Wilhelm Hanke (1816-1880) aus Dresden hatte das Gebäck in St. Petersburg kennengelernt und brachte es um 1844 mit nach Deutschland. In Dresden eröffnete er 1845 eine „Deutsche & Russische Bäckerei“, in der Russisch Brot in lateinischen Buchstaben erstmals in Deutschland gebacken wurde. Die Markenrechte und industrielle Produktion liegen seit 1991 bei der „Dr. Quendt GmbH & Co. KG“. Das von Bahlsen angebotene „Leibnitz-ABC“ ist übrigens kein echtes „Russisch Brot“, sondern ein „Rösches Brod“ (knuspriges Gebäck). Wie dem auch sei, das Gebäck soll etwas Magisches an sich haben. Da ist zum Einen die Magie des Buchstabenzaubers, die es auch in unserer Kultur gab oder auch, digital abgewandelt, immer noch gibt. Da ist der russische Brauch, sich bei der Begrüßung das Brot zu reichen. Entspricht unseren alten Bräuchen dem Gast Essen und Trinken anzubieten. Und dann ist da noch der Weihnachtszauber, der Russisch Brot als Abwechslung zu Printen und Pfeffernüssen neben dem duftenden Apfel anbot.

Text und Foto: Denise Weeke

Russische Vornamen in Moabit

Im Deutschen gibt es viele Vornamen, die aus dem Russischen stammen. Meist sind wir uns der Herkunft dieser Namen gar nicht mehr bewusst, weil sie zum Teil schon lange in die deutsche Sprache übernommen wurden. Da sind beispielsweise Anja, Katja, Kathinka, Lara, Larissa, Nadja, Natascha, Sonja, Tamara, Tonja, Iwan, Kolja, Sascha, Sergei und Wladimir.



Text und Foto: Denise Weeke

Sauan – das Russische Dampfbad Sauan

Die Birke ist neben Kiefer und Eiche ein wichtiger Baum im Russischen Dampfbad
In der Stromstraße 50 befindet sich „Sauan“, ein russisches Dampfbad (Banja).
Die Tradition des russischen Dampfbades hat seine Wurzel im Ural und Sibirien des 12. Jahrhunderts. Eine Banja wird meist aus Kiefernholz gebaut. In der Mitte des Raumes steht ein mit Wasser gefüllter Kupferkessel, in dem die Weniki, Bündel aus Birken- oder Eichenzweige, einweichen. Mit Hilfe dieser Zweige wird der Baumsud auf die Steine geträufelt, wo sie verdampfen. Die Weniki spielen in der russischen Sauna die entscheidende Rolle. Nach dem Verdampfen sorgen sie wedelnd für Abkühlung. Vor allem aber wird man mit den Weniki abgeklopft. Dabei sollen die positiven Kräfte der Birken- oder Eichenzweige in den Körper eindringen und die schlechten Körperenergien hinausbefördern. Die Birken- und die Eichenzweige haben dabei die gleichen Kräften wie sie auch unsere Vorfahren schätzten. Die Birke ist der Baum der Reinigung und die Eiche der Baum für Kraft. Auch das Abklopfen mit Zweigen war in unserer Gegend Sitte nach dem heißen Bad. Denn jeder wusste, dass solche Rituale den Blutkreislauf anregen.

Text und Foto: Denise Weeke

Das Restaurant PARIS – MOSKAU

Auf der Alt-Moabit 141 zwischen Innenministerium und Kanzlergarten, gegenüber dem ULAP-Park steht das Baudenkmal Paris-Moskau, in dem sich ein Restaurant befindet. Dieses schöne Fachwerkhaus mit Satteldach wurde 1898 auf dem Gelände der damaligen preußischen Staatseisenbahn von Hermann Streubel als Gaststättengebäude entworfen und ausgeführt. Es sollte der Versorgung der Besucher des Landesausstellungsparks dienen. Der erste Betreiber war Gustav Jahn, der zuvor auf dem Hamburger Bahnhof einen Limonadenausschank unterhielt. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel und Namensänderungen (Kindl Stube, Schultheiss-Klausel) kaufte Wolfram Ritschl 1984 das Gebäude und eröffnete dort das russische Restaurant Josef“. Seit1987 führt das Restaurant den Namen PARIS-MOSKAU in Anlehnung an die Schnellzugverbindung zwischen Paris und Moskau. Der Haus-Cocktail „Glasnost“ (Kir Royale und Vodka Gorbatschow) erinnert an die sowjetischen Reformbewegungen von 1985 und steht für Freiheit und Transparenz.

Text und Foto: Denise Weeke

Lydia Rabinowitsch

Von Bedeutung für Moabit und Berlin sollte die Russin Lydia Rabinowitsch-Kemper sein. Sie entstammte einer wohlhabenden jüdischen Familie des heutigen Litauens. Nach ihrem Studium in der Schweiz arbeitete sie unbezahlt mit Robert Koch als Assistentin am Königlich preußischen Institut für Infektionskrankheiten. 1896 ging Rabinowitsch nach Philadelphia, wo sie am Women's Medical College of Pennsylvania Bakteriologie unterrichtete und 1898 zur Professorin für Bakteriologie ernannt wurde. Nachdem sie in Berlin den Arzt Walter Kemper kennen gelernt hatte, kehrte sie an das Robert-Koch-Institut zurück, wechselte dann aber 1903 an die Charité, wo sie sich sechzehn Jahre lang als Assistentin durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen und Veröffentlichungen in der Tuberkulose-Forschung einen Namen machte. 1912 erhielt sie den Professorentitel und übernahm 1920 die Leitung des Bakteriologischen Instituts im Städtischen Krankenhaus Moabit, wo sie erstmalig für ihre Arbeit angemessen bezahlt wurde. 1934 wurde Rabinowitsch-Kemper nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zwangspensioniert. Ein Jahr später verstarb sie krankheitsbedingt. Sie ist in einem Ehrengrab der Stadt Berlin in der Grabstätte der Familie Kemper in Lichterfelde beigesetzt. In Moabit ist seit Juni 2017 eine Straße in der Europacity nach ihr benannt.

Text und Foto: Denise Weeke

KINDERZITATE AUS DEM ALLTAG VON ERZIEHER:INNEN

Zelda (2), nachdem sie erfahren hat, dass sie beim Ausflug zum Flughafen dabei sein wird: „Puh, Glück gehabt!“

Mo (5): „Schau mal Lena, da waren die Urmenschen, da drüben!“ (zeigt auf „Julias Tagespflege“ gegenüber)

Beim Morgenkreis: Patrick: „Ihr Lieben, ich bin ab nächster Woche nur noch 3 Tage in der Kita. Habt ihr eine Idee, warum?“ Roger: „Weil du in einer anderen Kita bist?“ – „Nein.“ Ömer: „Weil du krank bist.“ – „Nein.“ Bülent: „Ich weiß es! Weil du Rentner bist!“

„Mein Bruder hatte auch mal Fieber - Lampenfieber!“

Trang zu Zelda: „Ach Mensch, ich glaub, ich muss dich mal ausleihen, Hilda.“ Trang: „Nee, ich bin doch kein Kuscheltier!“

Gustav zu Kathi (1.Begegnung nach der Coronazeit): „Hey, du bist aber ganz schön groß geworden!"

Fabian zu Gizem: „Komm wir spielen Erfinder. Ganz einfach. Ich bin der Erfinder und du bist meine Frau."

Wenn man Kopfhörer auf hat kann man nicht laut sein. Erzieherin: „Warum denn nicht?“ Kind: „Das kommt dann an den Ohren wieder raus, das ist mir dann zu laut.“

Es gibt Kürbissuppe zum Mittag. Mo: „Och nööööö. Ich ess doch nur 1x Kürbis im Jahr!“

Zelda beim Mittag: „Und wann kommt das richtige Essen?“ (Es gab ebenfalls Kürbissuppe)

Erzieherin zu Lea: „Lea, ziehst du dich bitte auch schon mal an?“ Lea: „Nein.“ Erzieherin: „Wieso denn nicht?“ Lea: „Na ich bin heute deine Mama und ich bestimme das so.“

Zelda zu Achmed: „Mein Papa ist schon fertig mit der Ausbildung."

„Immer wenn ich zu meinem Papa Hans Dieter sage, sagt er, was hast du gerade gesagt?“ „Hans Dieter.“ Und dann kitzelt er mich.

Roger zu Tuan: „Junger Mann! Sie haben gekleckert, junger Mann!“

Erzieher: „Und? Magst du selber auch Ei?“ Kind (3): „Langsam wird mir das nicht so toll, Ei zu essen …“

Kind: „Hey, du hast eine neue Jacke.“ Erzieher: „Ja, die ist neu. Cool oder?“ Kind (riecht an der Jacke): „Riecht wie mein Opa.“ Erzieher: „Ich hoffe, der riecht gut?“ Kind: „Ja, der riecht gut!“

Bülent (5): „Also meine Mama ist auch grade wieder Oma geworden!“

Soll ich dir sagen wie alt mein Haus ist? 100 Jahre. Älter als alle zusammen!

Kita-Netzwerk
Moabit-Ost

Kita Stadtteil Olympiade Moabit mit dem Perlentaucher:

Im Zuge der Kooperation mit dem Kitanetzwerk Moabit Ost konnten wir das gute Wetter noch einmal nutzen und einen Ausflug in den kleinen Tiergarten unternehmen, um dort gemeinsam mit 16 Kindern die Kita Olympiade stattfinden zu lassen.

Dazu gab es fünf verschiedene Disziplinen, in denen die Kinder Abzeichen für ihre Urkunden erspielen konnten. Dazu gehörte Werfen, Balancieren, Krokodilspringen, Feder fangen und ein Hindernis-Parcours. Dabei stand der Spaß am Spiel aber jederzeit im Vordergrund. Bevor es richtig losgehen konnte, haben wir uns mit Schütteln und Hüpfen zunächst ordentlich aufgewärmt, um im Anschluss so richtig los zu legen. Beim Werfen konnten die Kinder drei Bälle in verschieden großen Hula-Hoop Reifen werfen.

Im Anschluss ging es direkt zum Krokodilspringen. Hierbei wurde mit Kreide ein Feld mit Kästchen auf den Boden gemalt. Die Kinder mussten versuchen, nur in die Kästchen zu springen, wo kein Krokodil sie schnappen konnte. Nach einer kleinen Stärkungspause ging es dann mit Balancieren weiter. Dazu diente uns die Umgebung mit Mauern und Bänken als perfekter Austragungsort. Beim Feder fangen ging es ziemlich windig zu. Die Kinder pusteten die Federn in die Luft und versuchten dann im Anschluss, diese wieder aufzufangen. Da es etwas windig war, gestaltete sich diese Aufgabe als große Herausforderung, aber auch als großer Spaß. Die fliegenden Herbstblätter machten es uns dabei nicht einfacher, die richtige Feder zu schnappen.
Bevor es dann zur letzten Herausforderung ging, wurde auf Wunsch der

Kinder ein kleiner Laufwettbewerb veranstaltet. Auf der Laufstrecke wurde so richtig Gas gegeben. Dann ging es zum Schluss noch auf den Stein-Parcours. Koordination und Balance waren hierbei besonders gefragt. Nach jeder Aufgabe erhielten die Kinder einen kleinen Sticker, den sie im Anschluss auf ihre Urkunden kleben konnten. Auch einige Federn wurden in den Urkunden verarbeitet oder landeten in den Haaren der Kinder. Es war wirklich ein sehr schöner Vormittag für alle und wir hatten riesigen Spaß.

Text: Florian Hornung, Fotos: SpielRaum Kitas

Kita-Olympiade 2020

Stephanstraße Basketball Court became „Olympiastadion Havelsegler“ on the final day of August as the SpielRaum Havelsegler KiTa ran an Olympiade. Children from our Clownfische Ü3 and Vorschulhaie groups tried their hands at a number of sports.
Some of the Seeigel U3 children joined in as supporters. Sports the children enjoyed included the High Jump, running and gymnastics. They also practised balance and running skills with a Potato-and-Spoon race. After a morning of movement and fun, it was back to the KiTa for a medal presentation ceremony.
Many thanks to Fazile and Garrett for co-ordinating and managing the event and to KiTa leader Lena for her photography services.

Text: Garrett Stephens, Erzieher in Ausbildung and Native Speaker, SpielRaum Havelsegler

GEMEINSAME TERMINE 2021 KITA-NETZWERK MOABIT-WEST UND -OST

Di, 16. März 2021 und Do, 18. März 2021
Fachtag „Personal gewinnen, begleiten und halten“
nähere Infos folgen noch

Liebe Netzwerker*innen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung“. So habt Ihr gleich unkompliziert Eure engagierte Mitgliedschaft im Kitanetzwerk dokumentiert.

EXTRA-BEILAGE

Das Kitanetzwerk Moabit-Ost möchte einen Kiez-Kompass für Moabit erstellen.
Jede:r kann mitmachen (man muss nicht Mitglied im Kitanetzwerk sein!) und Tipps über interessante Orte in Moabit schicken, eine Einrichtung vorstellen usw.

*Einfach ausfüllen (bitte leserlich), fotografieren und an **kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de** mailen. Den fertigen Kompass stellen wir Euch dann auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.*

Kita-Netzwerk
Moabit-Ost

Kiez Kompass Moabit

Name:	**Kategorie:** ☐ Kitas/Kinderläden ☐ Grundschulen ☐ Beratungsstellen ☐ Behörden ☐ Spielplätze ☐ Projekte ☐ Einzelhandel ☐ Verein ☐ Sportplatz/ -halle ☐ Ausflugsziele

Adresse:	**Ansprechperson(en):**	**Telefonnummer(n):**
		Mailkontakt(e):
Homepage:	**Ggf. Öffnungszeiten:**	
Empfohlen von:		
Ggf. Anzahl der Kinder:	**Für Kinder im Alter von - bis:**	
Besonderes Profil/ Bemerkungen:		

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
QUARTIERS-MANAGEMENT
QM Moabit Ost
be Berlin

Sonderbeilage Kita-Netzwerk

Liebe Netzwerker*innen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung". So habt Ihr gleich unkompliziert Eure engagierte Mitgliedschaft im Kitanetzwerk dokumentiert.

Kita Olympiade in der Kita SpielRaum Stephanshafen am 11. September 2020

Wenn man in Moabit wohnt, kennt man die zahlreichen Möglichkeiten an Outdooraktivitäten, ob einfach nur faulenzen und lesen an der grünen Meile, gemeinsam mit der Familie im kleinen Tiergarten zu verweilen oder sich an einem der unzähligen Sportangebote im Fritz-Schloß Park zu beteiligen. Der Sommer neigt sich dem Ende zu und bald beginnt die Zeit, in der man temperaturbedingt immer mehr Zeit drinnen verbringen muss.

Um die nach Bewegung lechzenden Sommergeister noch einmal mit Befriedigung zu erfüllen, wollten wir uns die Chance nicht nehmen lassen, gemeinsam mit den Kindern unserer Kita ein paar neue Spiele auszuprobieren. Voller Vorfreude starten wir also einen ausgelassenen Spaziergang in Richtung Fritz-Schloß Park, bei dem die Ersten schon die sportliche Ertüchtigung wahr machten. Kleinere Sprints auf dem Hinweg und das Lachen der Kinder zeigten bereits die grundsätzliche Motivation für unser Vorhaben. Angekommen am Ort des Geschehens bauten wir einige Stationen der kleinen Kita Olympiade auf und richteten ein kleines Lager mit Jacken, Rucksäcken und Verpflegung ein. Die Hälfte der Kinder konnte es kaum erwarten und setzte sich mit uns in einen Kreis, um die nötigen Infos für die Spiele zu erhalten. Die andere Hälfte hingegen scharte sich mit hoher Faszination um großes mit einem Kran bestücktes Fahrzeug zum Beschneiden der Bäume. Schulkinder am Zaun des Schulhofs und Kitakinder im Park erfreuten sich gleichsam an dem interessanten Schauspiel, welches ein Mitarbeiter der Stadt mit dem Kran im Wipfel des Baumes bot. Doch die sehr sportbegeisterten Kinder sahen eventuell auch eine der letzten Chancen in diesem Sommer, um ihre körperlichen Fähigkeiten auszutesten und ließen sich von dem Ereignis kaum beirren.

Begonnen wurde mit einem Teamspiel, bei dem es um Reaktion und Antritt geht. Die Zwei Gruppen stellten so auf, dass ihr Weg zu Zielpunkt, an dem ein Kind mit einem improvisierten Fähnchen wartete, gleich lang war. Jedes Kind bekam im 3er Team eine der Ziffern Eins bis Drei zugewiesen und sobald eine der drei Zahlen gerufen wurden, musste aus jedem Team das genannte Kin so schnell wie möglich das Fähnchen erreichen. Ein Kopf an Kopf Rennen zeichnete sich ab und am Ende stand ein knapper Sieg des einen Teams, aber vor allem viel Lachen auf beiden Seiten. Das zweite Spiel war wie gemacht für unsere Nachwuchs Usain Bolts. Dass ein Sprint über 20 Meter so viel Spaß macht, dass manche ihn fast bis zur Erschöpfung wiederholte, war uns auch noch nicht klar gewesen. Dennoch konnten wir nach einer Trinkpause mit dem nächsten Spiel weitermachen: Weitwurf. Außer den Würfen in die Höhe und dem sportlichen Ehrgeiz hinter der Weite eines Wurfes, freute die Kinder außerdem das akribische Ausmessen die Leistungen mit einem Zollstock. Beim letzten Spiel wurden unteranderem die möglichen Teamkombinationen durch Teilnahme der Erzieher*Innen interessant für die Kinder. Am Ende lagen viele von uns lachend und kaputt auf dem Boden.

Auf dem Heimweg konnten wir nur das Resumé ziehen, dass wir die Aktion nächsten Sommer ruhig noch einmal machen können.

Text: Sabrina Tumminelli und Leo Klose,
Fotos: Sabrina Tumminelli

SOS-Kinderdorf Berlin

16 auf einen Streich!

Erfolgreicher Ausbildungsabschluss trotz Corona

16 Azubis haben dieses Jahr ihre Abschlussprüfungen im SOS-Kinderdorf Berlin erfolgreich bestanden. Die Absolventen kommen aus den Bereichen Büro & Verwaltung, Garten- und Landschaftsbau sowie Gastronomie & Hauswirtschaft.
„Unser herzlicher Dank geht an alle beteiligten Ausbilder*innen, Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen, unserer Psychologin und den Kolleg*innen der Verwaltung, die alle zusammen diesen großartigen Erfolg erst möglich gemacht haben“, freut sich Nicole Bethke, Bereichsleiterin Ausbildung und Qualifizierung bei SOS-Kinderdorf Berlin.

Aktenraum: Azubis Büromanagement

Corona zum Trotz

Dieses tolle Ergebnis begeistert alle Beteiligten natürlich umso mehr, als dass die Zeit der Prüfungsvorbereitung und des Abschlusses ganz im „Bann“ von Corona stand. Daher lag die besondere Herausforderung darin, trotz Pandemie die jungen Menschen zu motivieren, eng im Austausch zu bleiben und intensiv in der Prüfungsvorbereitung zu unterstützen. Mit viel Herzblut, Engagement, Zuversicht und Tatkraft ist dies dem multiprofessionellen Team von SOS-Kinderdorf gelungen.

Erfolgsgeschichten

„Unsere Auszubildende Dana (*Name geändert) steht dabei exemplarisch für eine der Erfolgsgeschichten, die wir bei SOS-Kinderdorf in unserer Arbeit immer wieder erleben dürfen“, erzählt Susan Lehmann, Sozialpädagogin in der Büroausbildung bei SOS. „Dana kam über unser Jugendberatungshaus sos.mitte zu uns und hatte einen recht schwierigen Start. Aber wir ließen nicht locker und wollten ihr unbedingt die Chance auf eine abgeschlossene Ausbildung geben. Wir bewältigten einige Krisen miteinander und konnten so eine stabile Verbindung aufbauen. Dana absolvierte u. a. ein tolles Praktikum in der Diakoniegemeinschaft Bethania, wo sie regelrecht aufblühte. Mit Beginn der Prüfungsvorbereitung entwickelte sie einen unglaublichen Ehrgeiz, lernte Tag und Nacht. Ihr Fachwissen war am Ende so fundiert, dass sie sogar ihre Ausbilder*innen an die fachlichen Grenzen brachte. Ein Satz, der immer wieder von Dana fiel: „Ich habe mich hier (persönlich) so verändert!“.

Auf zu neuen Abenteuern

Kaum sind 16 Azubis erfolgreich ins Leben entlassen, stehen schon die Neuen vor der Tür.
„Aktuell haben neun Jugendliche ihre Ausbildung bei uns begonnen. Weitere Zugänge sind noch bis Ende Oktober möglich, u. a. im Rahmen des sogenannten BAPP-Programms, das Jugendlichen eine Ausbildung bei einem Träger wie SOS-Kinderdorf ermöglicht, wenn sie coronabedingt ihren Ausbildungsplatz nicht antreten konnten oder erst gar keinen bekamen,“ erläutert Nicole Bethke. Ende Oktober fangen über dieses Sonderprogramm bis zu fünf Azubis in der Außenstelle Gatow ihre Ausbildung im Bereich Garten- und Landschaftsbau an.

Wir heißen alle neuen Azubis herzlich bei uns willkommen und wünschen ihnen einen erfolgreichen Ausbildungsstart! Den frisch gebackenen Gärtner*innen, Kaufleuten für Büromanagement und Fachkräften in Service, Küche und Hauswirtschaft wünschen wir alles erdenklich Gute für ihre Zukunft!

Catarina Filipa Rajao Santos, Fachkraft im Gastgewerbe

Das **SOS-Kinderdorf Berlin** konzentriert sich mit seinen Hilfen für Kinder, Familien und junge Erwachsene auf den Sozialraum Moabit.
Es steht für kulturelle Vielfalt, Offenheit und soziales Engagement. Neben den klassischen Kinderdorffamilien am Standort Waldstr. mit Kita-Betreuung, interkultureller Beratung, offenem Familientreff sowie Schulsozialarbeit gibt es an den Standorten Lehrter Straße 66 und Oudenarder Straße berufliche Orientierung und Erstausbildung für benachteilige Jugendliche.
Sie bekommen hier die Chance, praxisnah Berufe im Bereich Gastronomie, Verwaltung und Handwerk zu erlernen.

Text: Anja Fiedler, Fotos: SOS-Kinderdorf Berlin

Im Rahmen der Kreativ-Werkstatt haben wir zusammen mit Kindern des Otto-Spielplatzes eine Geschichte geschrieben. Sie durften den Verlauf der Geschichte selbst bestimmen und kreativ gestalten.

DIE AMEISENBANDE GEHT AUF ABENTEUER

Die Ameisenbande macht sich auf den Weg ins Abenteuer. Es ist heiß wegen der strahlenden Sonne! Sie trinken alle einen großen Schluck aus der Wasserflasche und unterhalten sich dabei. Manche Ameisen machen „Blub Blub" während sie trinken. Nach einer Pause haben sie sich erholt und machen sich auf dem Weg. Was erwartet die Ameisenbande auf ihrem Weg? Ein Wald mit vielen Bäumen liegt vor ihnen. Die Ameisen haben Schuhe an und sind somit gut vorbereitet für den Waldweg. Doch dann teilen sie sich auf und klettern die Bäume hoch. Alle Ameisen schaffen es bis nach ganz oben in die Baumkrone. Es ist sehr schön und sie haben einen guten Ausblick. Plötzlich streiten sich zwei Ameisen. Eine Ameise schreit ihren Bruder an. Sie streiten sich wegen dem Essen. Die Ameisenbande hat wohl zu wenig Geld mit auf die Reise genommen.

Es meldet sich die älteste Ameise und bittet um Ruhe. Sie möchte den Streit zwischen den beiden Geschwistern schlichten. Sie sagt, dass alle Ameisen sich beruhigen, und einen großen Schluck Wasser aus der Flasche trinken sollen. Die Ameisenbande versammelt sich die um die Flasche und alle nehmen einen großen Schluck Wasser.

Sie sitzen friedlich in der Baumkrone und überlegen, wohin es als nächstes gehen soll.

Hast Du eine Idee was die Ameisenbande als nächstes macht?

Schick uns deine Ideen an: perspektiven@generationenraum.de und werde Teil dieser Geschichte!

Text: Aljosch Held, Fotos: GenerationenRaum gGmbH,
Illustration: Designed by brgfx / Freepik

FREIZEITANGEBOTE

für Kinder und Jugendliche in Moabit

Stadtschloss-Kids
Für Kinder von 5 bis 12 Jahren

Rostocker Str. 32, 10553 Berlin
Telefon: 39 08 12 28

Ab 14:30 Uhr können Kinder zwischen 5 bis 12 Jahren in das Stadtschloss kommen und spielen. Viele spielen gerne ***Kicker*** oder ***Billard,*** aber auch ***Gesellschaftsspiele.***

Außerdem gibt es folgendes Wochenprogramm:
Montags: **Malen für Kinder und Eltern**
Dienstags: **Kreativangebot im Bastelraum + Computerclub**
Mittwochs: **Capoeira-Angola**
Donnerstags: **Töpfern für Kinder und Eltern**
Freitags: **Gemeinsam kochen**

Komm vorbei!

OTTO-Spielplatz
Für Kinder von 5 bis 12 Jahren

Alt-Moabit 34, 10555 Berlin
Telefon: 39 83 57 30

Der ***pädagogisch betreute Spielplatz*** und das Spielehaus bieten ein geschütztes, sicheres Gelände auf dem Kinder, aber auch Familien mit kleinen Kindern herzlich willkommen sind. Hier gibt es für Kinder viel zu entdecken und selber zu gestalten, ***Spielzeug kann ausgeliehen werden.***
Jeden Tag gibt es unterschiedliche ***Angebote und Aktionen:*** z. B. gemeinsames Kochen, Inlineskaten, aber auch Ausflüge.

Schulgarten Moabit
Für Kinder von 6 bis 12 Jahren

Birkenstr. 35, 10551 Berlin
Telefon: 39 08 12 18

Das große Gelände des Schul-Umwelt-Zentrums Mitte wird vom Schulgarten Moabit für Freizeitprogramme genutzt. Schwerpunkt sind die ***ganztägigen Ferienkurse*** für Kinder (Anmeldung nötig) mit zahlreichen Themen wie Bienen, Umwelt, Kunst, Film, Theater, Gesunde Ernährung und Naturerfahrung.
Kinder, Eltern, Familien und NachbarInnen können das Gelände zu den offenen Gartenzeiten und den Jahreszeitfesten nutzen oder sich für Wochenendkurse anmelden.
Es werden vielfältige Erfahrungen wie Wildnisküche am offenen Feuer, Backen im Lehmofen, Filzen, Kräuterwissen und Tonkunst vermittelt.
Die Teilnehmerbeiträge sind einkommensgestaffelt.

Moabiter Kinderhof
Für Kinder von 7 bis 13 Jahren

Seydlitzstraße 12, 10557 Berlin
Telefon: 394 66 62

Der Moabiter Kinderhof ist ein ***Abenteuerspielplatz.*** Es werden viele ***Freizeitaktivitäten und Lernmöglichkeiten*** angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

Montags und freitags: **Fußballtraining von 15:30 bis 17:30 Uhr**
Dienstags: **Trommeln, ca. 15:30 bis 17 Uhr**
Mittwochs: **Basteln von 15 bis 17 Uhr**
Donnerstags: **Kochen, ca. 15 bis 17 Uhr**
Montags bis Freitags: **Hausaufgabenhilfe von 14 bis 17 Uhr**

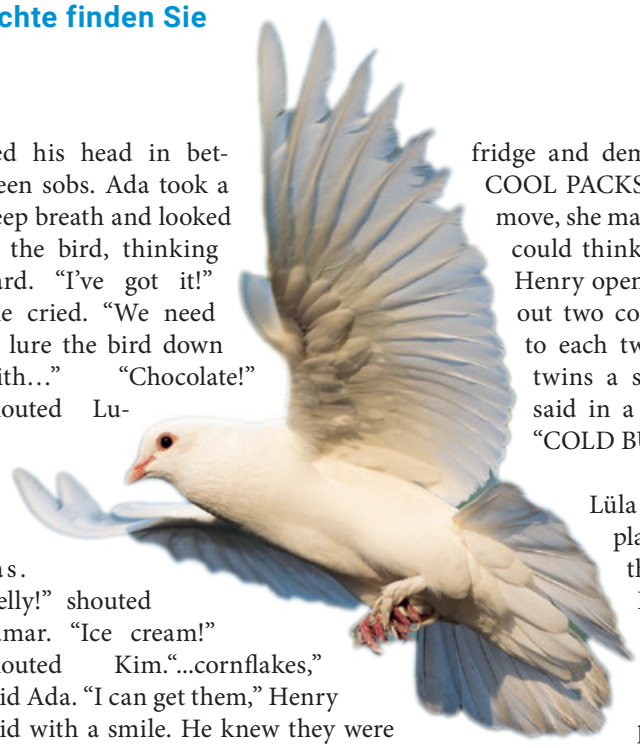
ZilleKlub
Für Kinder ab 6 Jahre

Rathenower Str. 17, 10559 Berlin
Telefon: 62 20 83 23

Im ZilleKlub haben Kinder im Erdgeschoss und Jugendliche im Obergeschoss viel Platz um ihre Freizeit zu verbringen.
Es gibt viele verschiedene Angebote wie Billard, Tischtennis, Kicker, Theater, Kochgruppen, Boxtraining, Fußballtraining, Musik, eine Kunstwerkstatt und viel Platz für eigene Ideen und Interessen. In den ***Ferien*** finden bei uns tolle Angebote und gemeinsame ***Ausflüge*** statt.
Im ZilleKlub können die Kinder und Jugendlichen unabhängig von Sprache, Herkunft und Weltanschauung gemeinsam spielen, Freundschaften knüpfen und vieles voneinander lernen.

Henry and the Surprise Pigeon

Die deutsche Version dieser Geschichte finden Sie auf www.moabit21.de



In Henry's KiTa there was Madison, Kim, Lucas, Samar, Lüla, Lola, Ada and Henry. Henry was a monster. His eyes were the yellow of egg yolks, his teeth were sharp and mangled, like brambles, and his whole body was covered in dark purple fur, which smelled like old boots when he got caught in the rain. Henry was taller than all the other children. Henry was taller than all the children's parents. Henry was even taller than their very tall nursery teacher, Big Ben.

Henry was a very nice monster, but he sometimes felt left out. Most of the time, the other children didn't mind that Henry was different, but sometimes they would be mean about it: Lucas once shouted at Henry for getting stuck and blocking the slide at the playground; Samar wouldn't share her toys with him, in case he broken them; and Lüla and Lola, twins who were constantly spoilt with new clothes, occasionally teased Henry for not fitting into non-monster clothing. It wasn't all the time, but not being nice to someone adds up very quickly and makes them very sad.

This story starts on a day where Lüla and Lola weren't being very nice to Henry. Whilst all the KiTa children were busy making hand prints to give to their parents, Big Ben had left the all KiTa windows open, in accordance with new Covid-19 regulations. The children's hand prints must have been very good because a pigeon flew in to the KiTa to check them out. The children instantly became hysterical, screaming and laughing at their surprise guest. Big Ben was terrified of birds and ran under his desk, crying. The pigeon settled on top of a bookshelf, close to the ceiling.

"What do we do?" Ada asked Big Ben, who was wiping snot on his sleeve. He continued crying and didn't answer her. "Hmmm...you're too scared to help us, aren't you?" she asked Big Ben, who nodded his head in between sobs. Ada took a deep breath and looked at the bird, thinking hard. "I've got it!" she cried. "We need to lure the bird down with…" "Chocolate!" shouted Lucas. "Jelly!" shouted Samar. "Ice cream!" shouted Kim."...cornflakes," said Ada. "I can get them," Henry said with a smile. He knew they were kept on a high cupboard shelf in the KiTa kitchen and he liked being useful, especially when he was being useful because he was tall.

Lüla and Lola raced in front of Henry, as he strolled into the kitchen. "We can do it and we don't want help from you!" sneered the twins, which made Henry very sad. Lüla climbed onto Lola's shoulders and opened the kitchen cupboard. Lüla reached the cornflakes box and closed the cupboard door, but Lola was laughing cruelly at Henry's sad face. Lüla began to wobble. She thought she was going to fall towards the cupboard so she pushed back against its door, but that sent Lola completely off balance. They both came crashing to the floor and landed on their bottoms before the cornflakes had settled around them. Madison came rushing in to see what the noise was. Henry was looking shocked, but the twins were looking even more shocked, sitting on the floor, under a blanket of cereal.

"Are you alright?" Henry asked the twins, but before they could answer, Madison interrupted. Madison was only 1, but her bright eyes beamed because she knew exactly what to do. She pointed at the fridge and demand, "COOL PACKS! COOL PACKS!" When Henry didn't move, she made the sweetest face she could think of and said, "please?" Henry opened the fridge and took out two cool packs, handing one to each twin. Madison gave the twins a serious expression and said in a clear, confident voice, "COLD BUM NOW, OKAY?"

Lüla and Lola stood up and placed the cool packs on their bottoms. Lucas, Kim and Samar came into the kitchen and all burst out laughing. "What happened here?" Samar asked, through fits of giggles. "We needed the cornflakes to get the pigeon to come down," Lüla said. "So you emptied the box on the floor?" Lucas asked with a confused expression. "No," Lola replied with an irritated expression, "we fell when we were getting the box down." Samar stifled a laugh, but asked if they were okay. The twins both nodded and helped Henry, Samar, Lucas and Kim sweep up the cereal and put it in the bin.

When the kitchen was cleared, everyone returned to see the pigeon. Ada was standing under it and Lüla gave her a handful of rescued cornflakes. Ada tried holding them up to the bird, in order to convince it to come down, but the cornflakes were too far away for the bird to notice them. They needed to bring the cornflakes to the bird, lure it into someone's hands and then take it to the window.

Ada was very intelligent. She knew that in order to work out how to get the cornflakes to the pigeon, they needed to know how high the pigeon was. Ada took a long broom and held it in the air, under the pigeon. It was too short. "We need someone taller than this," She announced, still

holding the broom in the air. Each child took turns standing next to Ada and her broom, but no one, not even Henry, was tall enough. Then Ada had a bright idea. She put down the broom and asked Henry to put her on his shoulders. He did, but she wasn't tall enough to reach the pigeon. Henry put her down and she stood next to the other children, trying to find someone taller than her. Kim was taller than her. He was nearly 6 and was happy to help out.

Kim climbed up on Henry's shoulders and together they were tall enough. "Okay, great. Come down and get the bait." Ada called up to Kim. Kim climbed down again, so Ada could give him the handful of cornflakes, and then he climbed back up to the pigeon.

Kim opened his hand, curling each painted finger away from his palm slowly enough to avoid frightening the bird. The pigeon eyed up the cornflakes that were beginning to stick to Kim's sweaty palm. Kim stretched his hand forward, so that the pigeon might be able to hop onto his hand, but as he did his hair began to tickle Henry's nose. Kim had long, black, curly hair, braided into two thick plaits. The ends of Kim's hair coiled up Henry's nostrils and before he could do anything about it, Henry let out a great, big "ACHOOOOOOOOO!!!!"

Henry had held onto Kim tightly enough that Kim hadn't fallen, but Henry didn't have a normal sneeze. Henry had a monster sneeze. His sneezes were so loud and so scary that books jumped off their shelves, plates fell out of their cupboards and birds would fly away, particularly pigeons. The bird instantly sprang from its perch and flew out of the open window. Big Ben raced out from under the desk and closed the window behind the bird, so it wouldn't get back in. Kim was still sitting on Henry's shoulders and he gave Henry's head a big cuddle. All the children cheered...all except Madison, who stood in the middle of the room, pointing at the finger paintings and shouting "TIDY TIME! TIDY TIME! TIDY TIME!"

Geschichte von: Seraphina Taylor, Fotos: Pixabay

FestiWAL

Bildungs- und Aktionswoche zu Wasser, Plastik und mehr

Im September fand auf dem Otto-Spielplatz das „FestiWal – [eine] Moabiter Bildungs- und Aktionswoche zum Thema Wasser, Plastik und mehr" statt. „Eine Veranstaltung, die Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene auf vielfältige und spielerische Weise für Umweltthemen sensibilisieren, aber auch zum Nachdenken anregen sollte". Und das ist den Machern geglückt. Gemeinsam mit den Vorschülern des SpielRaum Perlentauchers besuchten wir das „FestiWal". Spielerisch wurden die Kinder zunächst an Themen wie das Meer und dessen Bewohner herangeführt. Es wurde den Klängen von Delphinen gelauscht und gemalt. Gemeinsam überlegte man welche Lebewesen im Meer leben. Auf den dazu gezeichneten Bildern fanden sich kunterbunte Fische, wild zappelnde Algen, Meerjungfrauen, aber auch Wale, Delphine und Quallen. Der Phantasie der Kinder war keine Grenze gesetzt.

Im Zentrum der Aktionswoche stand ein riesiger Wal - eine „begehbare Installation aus Holz und Plastikmüll", inspiriert und umgesetzt von Anoosh Werner. Einer studierten Soziologin und Kulturanthropologin, die während ihres Studiums die Umweltinitiative „aworldness" sowie das Projekt „Pla Pla! Plastik und Plankton" mit der dazugehörigen Wal-Installation ins Leben rief. Der Wal selbst sei ihr im Traum begegnet und stelle für sie die Möglichkeit dar um auf den immensen Plastikverbrauch und die damit einhergehenden Folgen für das Ökosystem Wasser zu informieren.

Für die Kinder war das Innerer der Installation eine kleine Abenteuerreise, von der Decke hingen Gläser mit Pflanzen, aber auch Texten sowie symbolisch Plankton, aus blauen Plastikstreifen. Es gab in jeder Ecke etwas Neues zu entdecken und zu bestaunen. Dabei wurden die Kinder begleitet und durchliefen verschiedene Stationen. Zu Beginn erfuhren

sie etwas über den natürlichen Wasserkreislauf, gemeinsam schaute man was fälschlicherweise alles in einem Abfluss oder einer Toilette landet. Es wurde hinterfragte, wer so etwas tut und warum und letztlich schüttelten alle Kinder mit ihren Köpfen. Zum Ende wurde unseren Vorschülern noch die Thematik Plastik

Zentrum der Aktionswoche stand eine „begehbare Installation aus Holz und Plastikmüll", inspiriert und umgesetzt von Anoosh Werner

sowie Mikroplastik und seine schädlichen Eigenschaften auf unser Ökosystem Wasser erklärt. Hier gab es viel Anschauungsmaterial das von den Kindern angefasst und neugierig untersucht wurde. Den Kindern wurde bewusst wie kostbar unser Wasser ist und sie bedankten sich, indem sie eigene Wassertropfen gestalteten und ausmalten. Ein wenig erschöpft, aber voller neuem Wissen ging es zurück in die Einrichtung. Ein gelungenes Projekt, an dem wir gerne teilgenommen haben.

Text und Fotos: Marie-Christin Werner

Quellen: https://anoosh.de/ueber-mich/ und https://anoosh.de/festiwal/

Das FestiWal auf dem Otto-Spielplatz hatte wirklich was zu bieten!
Durch das volle Programm gab es viel zu lernen und zu entdecken.
Ich habe den Wasserworkshop von a tip:tap e.V. mitgemacht und mein Wissen getestet.

Das Quiz könnt ihr gerne mal ausprobieren!

1. Wie lange braucht eine Plastikflasche ungefähr um in der Natur zu verrotten (zerfällt zu Mikroplastik, welches nicht abbaubar ist)?

a) 5 Jahre b) 100 Jahre c) 450 Jahre

2. Wofür wird am meisten Leitungswasser verwendet?

a) Toilettenspülung b) Trinken/Essen c) Körperpflege

3. Was ist besser für die Umwelt?

a) Mineralwasser b) Leitungswasser c) beides gleich

4. Ist Mineralwasser immer mit Sprudel?

a) Ja b) Nein

5. Welches Wasser ist billiger?

a) Mineralwasser b) Leitungswasser c) beides gleich

6. Wie lange kann ein Mensch ohne Wasser überleben?

a) 1 Tag b) 3 Tage c) 30 Tage

Text: Aljoscha Held

Antworten: 1. c) 2. c) 3. b) 4. b) 5. b) 6. b)

Mit Vielfalt gegen den Klimawandel

Je höher die genetische Vielfalt einer Art, desto besser kann sie auf sich verändernde Umweltbedingungen reagieren.

In den letzten Jahren war es auch in Deutschland ganz deutlich zu spüren: Der Klimawandel ist da. Das äußert sich beispielsweise dadurch, dass die Temperaturen steigen, es zu wenig regnet oder zu Überschwemmungen kommt. Der Klimawandel und seine Folgen sind für die Landwirtschaft ein großes Problem, zum Beispiel, wenn die Pflanzen nicht mit Hitze oder Wassermangel umgehen können und deshalb schlechter wachsen. Um die Frage, wie dem Klimawandel in der Landwirtschaft begegnet werden soll, wird kontrovers gestritten. Diskutiert wird auch der Einsatz von Gentechnik, um Pflanzen an die extremen und unvorhersehbaren Klimabedingungen anzupassen. Dabei geht es meist um die schnelle Anpassung einzelner Nutzpflanzen.

Doch ein Fokus auf die Anwendung von Technologien lässt schnell außer Acht, dass der Klimawandel und die Ernährung der Weltbevölkerung komplexe Herausforderungen sind. Unabhängig davon, dass eine einfache technische Lösung nicht ausreicht, stellen sich außerdem die Fragen, wer über den Zugang zu diesen Technologien verfügt und wer Mitspracherecht darüber hat, wie sie im pflanzenzüchterischen Bereich genutzt werden. Die Nutzung von gentechnisch verändertem Saatgut fördert zudem ein Agrarsystem, das lokal und über Jahrhunderte gezüchtete Sorten verdrängt. Dadurch gehen große Teile der genetischen Vielfalt verloren, die für die Züchtung lokal angepasster Sorten wichtig ist.

Für die Anpassung an den Klimawandel braucht es ein generelles Umdenken, mit dem Ziel landwirtschaftliche Systeme insgesamt widerstandsfähiger gegenüber klimatischen Schwankungen und ökologisch stabiler zu gestalten. Beispielsweise mit diversifizierten Anbausystemen aus Mischkulturen verschiedener Arten und lokal angepasster Sorten. Gentechnik spielt dabei keine große Rolle.

In unserer neuen Ausgabe des Gen-ethischen Informationsdienstes (GiD), der Fachzeitschrift des Gen-ethischen Netzwerks (GeN), beschäftigen wir uns näher mit der Landwirtschaft im Klimawandel. Einzelne Artikel sind auch auf unserer Webseite zu lesen. Die gesamte Ausgabe kann online bestellt und der GiD abonniert werden.

Pia Voelker ist Mitarbeiterin GeN. Das GeN ist ein spendenfinanzierter Verein, der die komplexen Entwicklungen in den Bio-, Gen- und Reproduktionstechnologien verfolgt und kritisch für die Öffentlichkeit aufarbeitet.

Mehr Informationen: www.gen-ethisches-netzwerk.de.

Text: Pia Voelker, Bild: © Ulrike Leone auf Pixabay

Kyrillisches Rätsel

Kennst du diese Namen? Anhand der Tabelle des kyrillischen Alphabets kannst du herausfinden, welche 4 Jungennamen und welche 4 Mädchennamen da stehen.

Russisch	deutsche Umschrift	Russisch	deutsche Umschrift	Russisch	deutsche Umschrift
А	A	К	K	Х	CH
Б	B	Л	L	Ц	Z
В	V	М	M	Ч	TSCH
Г	G	Н	N	Ш	SCH
Д	D	О	O	Щ	SCHTSCH
Е	E	П	P	Ы	Y
Ё	JO	Р	R	Э	E
Ж	SH	С	S	Ю	JU
З	S	Т	T	Я	JA
И	I	У	U		
Й	J	Ф	F		

Антон

Ян

Макс

Филиппо

Эмма

Кристина

Мария

Наташа

Lösung: Anton, Jan, Max, Philipp, Emma, Kristina, Maria, Natascha

Einbrecher*innen sammeln Karmapunkte in Moabit

Viel ist schief gelaufen in der Vergangenheit von **Trixi, Gaunerbraut, Leo Langfinger und dem Fuchs**. Aber zu Weihnachten 2020 wollen sie Gutes tun und das Jahr 2021 als bessere Menschen starten. Dazu haben sie sich was ausgedacht: An jedem Adventssonntag **(1., 2., 3. und 4. Advent)** zieht eine*r von ihnen los und überrascht Nachbarn mit einem selbstgemachten Geschenk. Die Geschenke sind: **aus Papier gebastelte Weihnachtssterne, gehäkelte Topflappen, eine selbstgekochte Marmelade und ein selbstgebackener Kuchen.** Und da dieses wegen Corona nur kontaktlos übergeben werden kann, begleiten sie jeweils das Vorhaben mit einer kleinen Darbietung vorm Fenster: **einem gesungenen Lied, einem rezitierten Sprichwort, einem Gedicht und sogar einer selbstgeschriebenen Kurzgeschichte.**

*Darüber möchte die moabit°21 eigentlich berichten – aber mal wieder ist Durcheinander in den Aufzeichnungen. Vielleicht kannst Du anhand der folgenden Hinweise herausfinden welche*r Einbrecher*in an welchem Adventssonntag loszieht, wer überrascht wird und in welcher Straße, was überreicht wird und was von der Straße aus zu hören ist? Das wird nicht einfach – aber Du schaffst das schon.*

Hinweise:

1. Eine der aufgesuchten Straßen ist die Havelberger Straße.
2. Am dritten Advent ist weder Trixi unterwegs, noch besucht jemand die Stendaler Straße.
3. Trixi rezitiert bekannte Sprichwörter, aber nicht in der Stendaler Straße.
4. Der Fuchs hat keine Marmelade gekocht und keine Geschichte geschrieben.
5. Leo Langfinger ist nicht am ersten Advent unterwegs.
6. Eine*r der Einbrecher*innen besucht eine ehemalige Lehrerin.
7. Ein netter junger Student bekommt die Weihnachtssterne aus Papier geschenkt.
8. Bei einem Besuch in der Feldzeugmeisterstraße wird ein Gedicht aufgesagt.
9. Eine aus Bayern zugezogene Familie bekommt Besuch in die Stendaler Straße.
10. Die Gaunerbraut macht ihren Besuch am vierten Advent.
11. In der Wilsnackerstraße werden Topflappen überreicht, dies geschieht aber erst an einem späteren Wochenende als dem, an dem jemand für eine 90-jährige Frau ein Lied gesungen hat.

Advent	Einbrecher*in	Besuchte*r	Straße	Geschenk
1				
2				
3				
4				

Rätsel: Ulli, Illustration: Designed by Freepik

Lösung des Rätsels aus Ausgabe 14:

Name	Kneipe	Getränk	Delikt
Fuchs	Dicker Engel	Bier	Klopapier-Klau
Trixi	Tirrée	Wein	Zechprellerei
Gaunerbraut	Alcatraz	Apfelsaft	Falschgeld
Leo Langfinger	Kaputter Heinrich	Schnaps	Hütchenspiel

MACH MIT!

moabit°21 – die Zeitung von Menschen für Menschen in Moabit Ost

„In der moabit°21 erfahre ich Hintergründe zu Orten in meinem Kiez!“

„Ich schreibe gerne Gedichte und mit der moabit°21 kann ich andere damit erfreuen.“

„Toll, wieviel manche Menschen zu erzählen haben - ich lese gerne!“

„Witze und Rätsel sind mein Ding - das teile ich gerne und mache ich gern!“

„Ich schreibe über mein Spezialthema.“

„Ich warte immer schon auf die nächste moabit°21 - ich sammele die.“

„Wir haben unseren Traumladen in Moabit eröffnet und davon erzählt.“

„Unsere soziale Einrichtung leistet viel für Moabit - in der moabit°21 erzählen wir davon!“

„Unsere Kitakinder malen fleißig mit.“

„Die gebastelten Sachen von meiner Freundin müssen einfach mal gezeigt werden!“

„Meine Initiative braucht aktive Leute - in der moabit°21 kann ich sie aufrufen.“

„Ich kann nicht mehr überall dabei sein - deshalb blättere ich gerne das Heft durch und sehe was los war.“

„Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt - und was ich in Moabit entdecke, berichte ich gerne.“

2021 gibt es – wahrscheinlich letztmalig – wieder 4 Ausgaben der moabit°21.

Sei dabei. Schick Fotos, Artikel, Kommentare, komm in die Facebookgruppe oder zu unseren Treffen in Moabit.

Aktuelle Termine findet Ihr unter **www.moabit21.de**

Die moabit°21 ist Bestandteil des Projekts „Neue Perspektiven°Moabit-Ost“. Dieses wird finanziert von: